Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 502. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 26. October 1880.**

Der Schlachtendenker.

H. Der Generalfeldmarschall Graf von Moltke vollendet heute (Dinstag) sein achtzigstes Lebensjahr. „Unser Moltke" — so nennen wir ihn mit gerechtem Stolze —, ist einer von den wenigen Männern in der Weltgeschichte, deren Heldengröße neidlos von Männern aller Parteien und von allen Völkern anerkannt wird. Gleich dem Helden der Befreiungskriege, dem Marschall Vorwärts, entstammt auch Graf Moltke einer mecklenburgischen Familie und hat, wie jener, zuerst in fremden Diensten gestanden. Am 12. März 1822 trat er in die preußische Armee über, ihr zum Ruhme, sich zur Ehre. Es existirt aus jener Zeit das briefliche Urtheil eines Zeitgenossen über den jungen Lieutenant v. Moltke, das zu charakteristisch und treffend, sowie durch eine sechszigjährige Laufbahn zu sehr bestätigt und gerechtfertigt ist, als daß man es nicht immer wieder mit Vergnügen lesen sollte. „Er war ein schlanker, junger Mensch", so schreibt ein Jugendgenosse von ihm, „mit vollem, blondem Haar und gutmüthigen, blauen Augen, von stillem, aber freundlich entgegenkommendem Wesen und treuherzigen, offenen Antlitzes, über dessen ernste Mienen in unbewachten Augenblicken zuweilen ein Zug von verhaltener Wehmuth flog. Sein eiserner Fleiß und energischer Wille schreckten vor keiner Aufgabe zurück und wußten sie mit sicherer Hand zu erreichen. Bei seinen Cameraden stand er in einem gewissen Respecte; er wußte dies auch; niemals aber machte er von seinem Uebergewichte und Ansehen den geringsten Gebrauch. Gesprächig und mittheilsam im Verkehr, ernst zurückhaltend im Dienst, und bei der Arbeit beseelten ihn vorzugsweise sein unermüdlicher Pflichteifer und eine fast beispiellose Gewissenhaftigkeit." — Wenn wir uns die Jugend und das blonde Haar im ersten Satze in das ehrwürdige Grau des Achtzigers verwandelt denken, so kann man Wort für Wort dieser wunderbar treuen Schilderung vom damaligen Lieutenant auf dem jetzigen Generalfeldmarschall übertragen. Es war ein wenig beachteter, aber für die Geschicke unseres Volkes so hoch bedeutsamer Tag, als König Wilhelm am 29. October 1857 den Generalmajor v. Moltke mit der Führung der Geschäfte als Chef des Generalstabes der Armee beauftragte und ihn am 18. September 1858 definitiv zum Chef ernannte. Was Graf Moltke in dieser Stellung geleistet, das wird im dankbaren Andenken unseres Volkes gefeiert werden, so lange und so weit die deutsche Zunge klingt; seine von einem Ruhmesglanz ohne Gleichen umleuchteten Thaten gehören der Weltgeschichte an. Als der rechte Mann stand er zur rechten Zeit an der rechten Stelle, mit der glorreichen Wiederaufrichtung unseres Deutschen Reiches ist Moltke's Name unlöslich verknüpft. Eine dankbare Nachwelt möge den großen Feldherrn mit Denkmälern ehren; wir Lebende wollen uns des Lebenden freuen und zu seinen achtzig noch manches gesegnete und glückliche Jahr hinzuwünschen.

Fortdauer der secessionistischen Strömung und Sammlung der liberalen Elemente.

Unser Berliner ♀-Correspondent schreibt:

Man muß Herrn von Bennigsen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er, seitdem die Secession bekannt geworden, mit völlig wachen Augen die große Gefahr erkannt hat, in welche die nationalliberale Partei durch die von ihr getriebene Politik der Nachgiebigkeit gerathen ist. Seit seiner Rückkehr von der Reise stellte der „Hann. Courier" die maßlosen Angriffe ein, welche er bis dahin gegen die ausgetretenen Genossen gerichtet hatte und in denen Wendungen wie „Schamröthe" und ähnliche eine große Rolle spielten, und auch die übrigen Organe des rechten Flügels befleißigten sich einer gemäßigteren Sprache. In diesen letzten Tagen sind nun wiederum Schritte geschehen, durch welche die Führer der nationalliberalen Fraction den Secessionisten zu erkennen geben, daß sie in einem durchaus freundschaftlichen Verhältniß mit ihnen bleiben und jede Gelegenheit zu persönlichen Reibungen vermeiden wollten. In der That würde ein schroffes Verhalten von Seiten der nationalliberalen Partei nur zu einem beschleunigten Abbröckelungs-Prozeß führen. Wie die Erklärung, welche der Abg. Lüders in Görlitz kürzlich abgegeben hat, beweist, ist die Secession keineswegs abgeschlossen. Lüders hat sich ganz unumwunden auf den Standpunkt der Secession gestellt und dabei die Ueberzeugung ausgesprochen, daß gleich ihm viele Abgeordnete denken, die sich bisher noch nicht ausgesprochen haben. Von den Abgg. Maager, Born, v. Helldorf, Hollesen und Hammacher (Lennep), die bisher in allen Fragen mit Rickert gestimmt haben, ist es sehr zweifelhaft, ob sie in den Fractionsverband wieder eintreten und nicht vielmehr denselben stillschweigend verlassen werden. — Der Verlauf der Session wird ohne Zweifel denen vollständig Recht geben, welche von der Aufrechterhaltung des bisherigen Fractionswesens schlechthin kein Heil erwarten und verlangen, daß die liberalen Elemente einerseits sich sammeln und andererseits die zweifellos conservativen Bruchstücke, die sich in ihnen festgesetzt haben, ausscheiden. Die Dinge werden so verlaufen, daß denen, welche entschlossen sind, den liberalen Namen beizubehalten, die Nothwendigkeit klar werden wird, der Regierung einmal ein völlig entschiedenes Nein entgegenzusetzen, ohne sich sofort nach einer Concession umzusehen, durch welche man dieses Nein versüßt. Den Hauptgegenstand der Berathung wird das Budget bilden und es wird sich dabei herausstellen, daß das Versprechen einer Steuerermäßigung, das im vergangenen Jahre für die Bewilligung des neuen Zolltarifs maßgebend war, auch jetzt noch nicht eingelöst werden kann. Allem Anschein nach wird das Extraordinarium auch diesmal wieder knapp zugeschnitten bleiben. Die widersprechenden Nachrichten darüber, ob die socialpolitischen Vorlagen vor den Landtag oder vor den Reichstag gebracht werden sollen, sind nur ein Spiegelbild der unklaren Stimmungen, die in Regierungskreisen geherrscht haben. Es wird ungemein viel gearbeitet, ein Entwurf folgt dem andern, allein aus diesem Chaos wollen schlechthin sich keine festeren Gestaltungen abklären. Die Projecte zur Hebung des Arbeiterstandes haben die Projecte zur Steuerreform in ihrer Rolle als Agitationsmittel für die nächsten Wahlen abgelöst, aber von den einen ist so wenig zu erwarten wie von den anderen, daß sie zu einem abgeschlossenen Resultate führen. Wenn man den Brief des Reichskanzlers vom 15. December 1878, in welchem er das Programm der Zollreform entwickelt, vergleicht mit dem Zolltarif, wie er nachher unter lebhaftester Mitwirkung des Herrn v. Varnbüler zu Stande gekommen ist, so kann man sich nicht verhehlen, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Wollen und Vollbringen vorhanden ist. Nach jenem ersten Briefe schien es, als ob ganz neue, bahnbrechende Ideen verwirklicht werden sollten, deren Ebenbild auf der Welt noch niemals gefunden wurde. Zu Stande gekommen ist nur eine schutzzöllnerische Revision des Tarifes, wie sie gleichzeitig mit mehr oder weniger Beifall auch in anderen Staaten vorgenommen wurde. So werden auch die socialpolitischen Entwürfe nicht in der hochsinnigen und hochfliegenden Art als Acte der Fürsorge für den Arbeiter zu Stande kommen, wie sie geplant sind; ja man sieht schon Tendenzen hervorschimmern, die keineswegs arbeiterfreundlich sind, z. B. die Abschwächung der Haftpflicht. Mit unübertroffenem Geschick weiß Fürst Bismarck die Pläne, die er jeweilig hegt, für die Herbeiführung einer ihm günstigen Stimmung selbst in solchen Kreisen zu verwerthen, die von der Durchführung dieser Pläne keinen Vortheil haben würden. Gerade dies ist der Grund, aus dem die liberale Partei sich sammeln und rüsten muß, um sich nicht auf den Anfang eines Weges mitreißen zu lassen, dessen Fortsetzung ihr widerstreben muß.

Deutschland.

Berlin, 25. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Postdirector Major a. D. v. Houwald zu Züllichau und dem Sanitäts-Rath Dr. med. Hüllmann zu Halle a. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer, Küster und Organisten Hobler zu Kunersdorf im Kreise Oberbarnim den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Obersten Freiherrn v. Wangenheim, Commandeur des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen fürstlich reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes erster Klasse ertheilt.

Se. Majestät hat den Kreisgerichts-Rath a. D. Behmer hierselbst, unter Wiederaufnahme desselben in den Justizdienst, sowie die Gerichts-Assessoren Greiff in Bojanowo und Schäfer in Gnesen zu Amtsrichtern ernannt.

Dem Königlichen Kreis-Bau-Inspector Blaurock ist bis auf Weiteres gestattet worden, seinen Wohnsitz von Angermünde nach Eberswalde zu verlegen.

Berlin, 25. Oct. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing gestern den Grafen Dönhoff, Hofmarschall Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl, darauf den Oberst-Kämmerer Grafen Redern und den Kaiserlichen Botschafter in London, Grafen Münster, sowie den zum Commandeur der 8. Division ernannten General-Major Freiherrn von Brandenstein. Heute ertheilte Se. Majestät dem General der Cavallerie, Baron von Rheinbaben, Audienz. Darauf nahm Se. Majestät die Meldung des Generals der Cavallerie und General-Adjutanten, Grafen Brandenburg I., entgegen, welcher aus Troppau von der Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zurückgekehrt ist, und hörte alsdann den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 25. October. [Vorbereitungen zur Landtagseröffnung.] Das Staatsministerium hat in seinen letzten Sitzungen die Vorlagen für den Landtag genehmigt und dürften dieselben, nachdem sie die königliche Sanction erhalten, zur Einbringung gelangen. Der gestrige Ministerrath dürfte sich vorzugsweise mit der Rede zur Eröffnung des Landtages beschäftigt haben. Dieselbe wird wohl zunächst dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh vorgelegt und sodann in gewohnter Weise dem Könige unterbreitet werden.

= **Berlin**, 25. Octbr. [Bundesrath. — Das Wehrsteuer-Project. — Die Zusammensetzung der Bundesraths-Ausschüsse.] Im Bundesrathe herrscht augenblicklich vollständige Ruhe, es handelt sich zunächst um Abwickelung noch schwebender Referate der Ausschüsse für Zölle und Steuern und für Handel und Verkehr, welche Angelegenheiten aus der letzten Session betreffen und sich meist auf die Ausführungsbestimmungen von Zollgesetzen beziehen. Neue Vorlagen machen einstweilen den Mitgliedern noch wenig Arbeit, und besonders belangreich dürften sich die für die nächste Zeit bevorstehenden Entwürfe auch nicht gestalten. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Waarenstatistik sollen einer gründlichen Revision unterzogen werden. Steuer-Vorlagen, also Entwürfe, welche in der letzten Session unerledigt geblieben, sind augenblicklich noch Gegenstand der Bearbeitung im Reichsschatzamt. Hierzu soll, entgegen früheren Angaben, allerdings auch die Wehrsteuer gehören, wie es heißt, unter erheblichen Modificationen der früheren Vorlage. Möglich, daß man sich davon überzeugt hat, im Reichstage für das Gesetz in gewissen Grenzen eine Majorität zu finden; jedenfalls fand der Inhalt der Vorlage im Reichstage mehr Beifall, als bei den verbündeten Regierungen, von denen mehrere ihren Widerspruch noch aufrecht erhalten haben. — Durchaus mit Unrecht hat man den Umstand, daß Mecklenburg und Oldenburg für den Zolltarif und die Militärnovelle gestimmt haben, als Beweis dafür geltend machen wollen, daß nicht die freihändlerische Haltung der beiden Commissare jener Staaten Veranlassung gewesen sei, diese von den Ausschüssen für Zölle und Steuern wie für Handel und Verkehr auszuschließen. Die Haltung der Commissare, welche dem Schutzzollsystem offen und mannhaft in den Ausschüssen entgegentraten und namentlich die Thätigkeit des einen in der Zolltarifcommission war thatsächlich unbequem geworden und es ging dies so weit, daß sogar von der Zurückberufung des betreffenden Commissars — wie weit mit Recht, bleibe dahingestellt — die Rede war. Wie es heißt, wäre bei dem Verabreden über Zusammensetzung der Ausschüsse ausdrücklich die Erzielung möglichster Homogenität der Mitglieder als wünschenswerth betont worden.

[Die Bekanntmachung, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrath,] wird im „Reichs-Anzeiger" publicirt.

Bilder aus dem Seeleben

von Admiral **Werner**. 6

Nach achttägigem Aufenthalte ging das Geschwader weiter nach der Havana. Spanien besitzt in Cuba eine Colonie, die zu den herrlichsten und ergiebigsten der Welt gehört. Die Insel könnte eine zehnfach größere Bevölkerung ernähren. Im Winter ist Havana der Sammelplatz fremder, in Westindien stationirender Flotten, ebenso klimatischer Curort für die Amerikaner der Vereinigten Staaten. Großartige Hotels und Theater, Ausflüge, Feste, Bälle auf den Schiffen und am Lande bieten dann reiche Abwechselung. Den Bürgerkrieg merkt man in diesem Capua nicht, überall herrscht leichtfertige Auffassung des Lebens und Vergnügungssucht. Aber 50,000 spanische Soldaten hatte der Tod seit Beginn der Insurrection ereilt, 30,000 sind ihnen nachgefolgt. Die armen Soldaten erliegen weniger den Feinden als der Mißverwaltung. Die von Hunger und Strapazen erschöpften Körper können in den unwegsamen Gegenden dem Sumpffieber nicht widerstehen. Die Creolinnen tragen den unsinnigsten Luxus zur Schau, ihre Pariser Seidenroben hängen über den schmutzigen Rädern der Equipagen, sie strotzen von Brillanten und Gold, scheuen das frivolste Leben nicht. Es war Carneval. Etwas Schamloseres als die Tänze, Gesten und das ganze Auftreten der Masken kann man sich nicht denken. Auch auf dem spanischen Flaggenschiffe gab es Ball, auf dem liebeathmende Creolinnen das Herz manches Nordländers verwundeten.

Die Fortsetzung der angenehmen militärischen Promenade wurde durch eine Depesche verhindert, welche „Friedrich Karl" und „Elisabeth" ins Mittelmeer berief. In Spanien war die Republik proclamirt worden, gleichzeitig stand der Süden gegen die Centralregierung in Madrid auf. Die Schiffe sollten den Deutschen Schutz gewähren. Ende Juni 1873 langte man vor Malaga an. Dort war Alles ruhig. Der Volkstribun Carabajal auferlegte nur mäßige Kriegssteuern. „Friedrich Karl" dampfte nach Barcelona, Taragona, Valencia, ohne Unruhen zu finden. Aber Murcia hatte unter Contreras in Cartagena eine revolutionäre Regierung eingesetzt, die Panzerfregatte „Victoria" nach Alicante gesendet, Anschluß der Stadt an Murcia verlangend, Geld und Waffen gefordert, mit einem Bombardement gedroht. Die erschreckten Alicantiner baten um Schutz, ein englischer Dampfer mußte vor Valencia bleiben, „Friedrich Karl" ging nach Alicante. Werner war entschlossen, das Bombardement nicht zu dulden, die unter rother Flagge fahrende „Victoria" aufzubringen. Als die Depesche von der Ankunft des deutschen Kriegsdampfers aber bekannt geworden war, zog die „Victoria" schleunigst ab und zog die spanische Flagge auf, einen Aviso „Vigilante" mitnehmend. „Friedrich Karl" verließ Alicante und traf am 23. Juli vor Cartagena ein. Die „Vigilante" kam unter rother Flagge entgegen; sie hatte 72,000 Realen in dem kleinen Torrevieja erpreßt. Das gilt als Seeraub, hier ist jedes Kriegsschiff befugt und verpflichtet, Seepolizei zu üben. Die „Vigilante" wurde aufgebracht, mit Beschlag belegt, die rothe Fahne heruntergeholt.

Der Sohn des deutschen Consuls brachte die Nachricht an Bord, daß Contreras dessen ganze Familie für diesen Act verhaften lassen wolle. Das war ebenfalls völkerrechtswidrig. Werner ließ durch einen Offizier sagen, daß er Repressalien ergreifen werde, falls man einem Deutschen das leiseste Unrecht zufüge. „Friedrich Karl" lag zwischen den Hafenforts dicht vor der Stadt klar zum Gefecht. Die Forts waren alt und nicht bewaffnet, der Besatzung fehlten Anführer und Disciplin. Contreras gab nach, wollte den Deutschen gestatten, sich an Bord des „Friedrich Karl" zu begeben. Die im Hafen liegenden Kriegsdampfer waren dem „Friedrich Karl" weit überlegen. Sie begannen zu heizen. Als aber das deutsche Schiff sich mit geöffneten Geschützpforten den Molen näherte, ließen jene das Feuer ausgehen. Die rothe Flagge wehte von Forts und Schiffen. Das englische Kanonenbot „Pigeon" gesellte sich zu dem „Friedrich Carl." Beide hielten sich für verpflichtet, Verstöße wider das Völkerrecht zu hindern. Es erschienen drei Abgeordnete der revolutionären Behörde an Bord. Es wurde ein Vertrag formulirt, der die Junta verpflichtete, Leben und Gut aller Fremden in Cartagena zu respectiren. Contreras selbst unterzeichnete das Schriftstück. Die Insurgenten hatten unbefangen erzählt, daß sie mit ihren Kriegsschiffen nach Malaga abgehen wollten. Diese Schiffe wurden durch die Abmahnung bis auf Weiteres festgehalten, die „Vigilante" mit deutscher Besatzung nach Gibraltar gesendet.

In Cartagena wurde man vorsichtiger. Als Tags darauf auch die „Elisabeth" anlangte, verschwand überall die rothe Fahne, die spanische wurde aufgezogen. Am Abend nach dem Ablauf der im Vertrage festgesetzten Frist, innerhalb welcher Werner vergebens auf Instructionen von Berlin gewartet, wollte Contreras zwei spanische Kriegsdampfer nach Almeria und Malaga senden. Das geschah; Contreras mit seinem Stabe war auf einem der Dampfer. Die Insurrection sollte sich ausbreiten, um nicht zu ersticken. Der „Friedrich Carl" ging mit vollem Dampf zwischen beiden Schiffen hindurch nach Malaga. Contreras hatte inzwischen Almeria bedroht und zu bombadiren begonnen. Dies Schicksal war auch Malaga zugedacht. Eine englische Panzerfregatte kam vor Malaga an. Ihr Capitän war gleichfalls der Ansicht, daß man es mit Raubgesindel, nicht mit politischen Parteien zu thun habe. Der Spanier „Almansa" mit Contreras langte an, erwiderte den Flaggengruß der beiden nicht. Werner ließ eine Granate vor den Bug der „Almansa" feuern. Die spanische Flagge flog blitzschnell in die Höhe. „Almansa" stoppte die Maschine, „Friedrich Carl" ging ihm bis auf Rufweite nahe, ersuchte Contreras und einen Deputirten an Bord zu kommen. Nach langem Zaudern, als Werner bereits Generalmarsch hatte schlagen lassen, kam der Anführer. Man hielt ihm vor, daß er sein Versprechen, nicht wider das Völkerrecht zu handeln, gebrochen, eine offene Stadt bombardirt habe; man würde ihn deshalb als Geißel behalten, um Malaga nicht demselben Schicksale auszusetzen. Als nun die spanische „Victoria" anlangte, auf dem „Friedrich Carl" Generalmarsch geschlagen, die Granaten zu den Geschützen gefahren wurden, bat Contreras, ihn freizulassen, damit er Ordre gebe, daß die „Victoria" nicht feuere. Er gab sein Ehrenwort, zurückzukehren. Die „Victoria" hißte die weiße Flagge auf, dippte dreimal dieselbe zum Gruße. Die Schiffe machten, von dem Deutschen und dem Engländer escortirt, Kehrt auf Cartagena, aber Contreras kehrte nicht eher zurück, als bis man ihn dringend gemahnt hatte. Erst hatten Offiziere hochfahrend ausgerufen, „Wehe Malaga, wenn wir dorthin kommen!" jetzt beschwor man die Deutschen, sie nicht an die Centralregierung auszuliefern. In der Nacht begegnete man der englischen Mittelmeerflotte. Ihr Admiral billigte alle gethanen Schritte vollständig. Die Entwaffnung und Ausschiffung der spanischen Schiffsmannschaften war noch schwierig, mittelst Strenge und geschickter Disposition gelang auch dies, besonders auch, weil Werner durch den Consul erfahren, daß die spanischen Schiffe nur noch für einen Tag Proviant hätten.

Am 6. August erhielt unser Commodore Befehl, Contreras freizulassen, am 9. August den weiteren mit dem „Friedrich Carl" nach Gibraltar zu gehen. Dort wurde Werner von dem Capitän zur See Przewisinsky abgelöst.

[Marine.] S. M. Aviso „Möve", 5 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän v. Kyckbusch, ist am 24. October c. in Plymouth eingetroffen.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde die in der Schweizerischen Vereinsbuchdruckerei Hottingen-Zürich gedruckte und im Verlage von A. Herter zu Riesbach-Zürich, Industriehalle, im Jahre 1880 erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Revanche!" Episode aus den Tagen der Commune von Leon Cladel. Aus dem Französischen übersetzt. Mit einem Vorwort von W. Liebknecht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Oct. [Zu den Neuwahlen für die Kammer. — Zur Austreibung der Congregationen. — Ministerielles. — Der Herzog von Chartres. — Zum Jung'schen Proceß. — Feuersbrunst.] Es scheint, daß gleich beim Beginn der parlamentarischen Session die alte Frage wieder auf's Tapet gebracht werden wird: in welchem Zeitpunkte erlischt das gesetzliche Mandat der jetzigen Kammer? Das Wahlgesetz vom November 1875 besagt: „Die Deputirten werden auf vier Jahre gewählt." Ueber die Bedeutung dieses Satzes wird hin- und hergestritten. Handelt es sich um das bürgerliche Jahr oder um das Budgetjahr? Im ersteren Falle hätte die gegenwärtige Kammer bis zum 14. October 1881, also noch ein volles Jahr, fortzubestehen, da sie am 14. October 1877 gewählt worden ist. Im zweiten Falle müßte sie sich sogleich nach der Feststellung des Budgets von 1881, also mit dem Schluß des laufenden Jahres auflösen, da sie alsdann vier Budgets votirt haben wird: die Budgets nämlich von 1878 bis 1881. Der „Rappel" zeigt an, daß sofort bei dem Zusammentritt des Parlaments ein Deputirter der Linken die Interpretation des erwähnten Gesetzartikels beantragen will. Aber kann diese Interpretation durch einen einfachen Kammerbeschluß geliefert werden, oder bedarf es einer Verfassungsänderung und folglich der Einberufung des Verfassungs-Congresses? Auch darüber sind sich die Gelehrten nicht klar. Es wäre müßig, auf die Argumente von rechts und links einzugehen; constatiren wir nur, vom praktischen Standpunkte aus, daß sich in den politischen Kreisen die Ueberzeugung befestigt, man werde schon mit dem Beginn des neuen Jahres zur Erneuerung der Kammer schreiten. Und diese Ueberzeugung gründet sich einfach darauf, daß man allgemein glaubte, Gambetta werde nicht noch ein ganzes Jahr mit den Wahlen warten wollen. Denn wer zweifelt daran, daß die Neuwahl der Kammer den Charakter eines Plebiscits auf den Namen Gambettas haben wird? In der Umgebung des Kammerpräsidenten indessen sucht man dieser Auffassung entgegenzutreten, und es wird dort versichert, daß Gambetta zwar aus principiellen Gründen für die Wiedereinführung des Listenscrutiniums einzustehen gewillt ist, daß er aber keineswegs darauf halte, dieser Listenwahl einen plebiscitarischen Charakter zu geben oder sich durch seine Ernennung in allzu vielen Departements zu stark in den Vordergrund schieben zu lassen. Man wird den Beginn der Session abzuwarten haben, um sich von dem allem eine klare Vorstellung zu machen. — Auch heute nichts Neues von der Austreibung der Congregationen. Die Dominikaner und Kapuziner fahren fort, in ihren Kapellen die Messe zu lesen, aber die Thüren dieser Kapellen sind mit Ketten versehen, und es wird nur bekannten Personen der Eintritt gestattet. Die Zurückhaltung der Regierung hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß das Ministerium abermals versuche, durch Ueberredung die Congregationen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Der „Français" weiß schon bestimmt von Unterhandlungen zu melden, die zu diesem Zwecke eingeleitet worden, aber es ist kein Wort davon zu glauben. Auf beiden Seiten sind übrigens die Feindseligkeiten zu weit vorgeschritten, als daß man leicht einlenken könnte. Auch von der Ernennung des Herrn Jacobini zum Staatssecretär im Vatican, auf welche die versöhnlichen Gemüther einige Hoffnung bauten, dürfte schwerlich großen Einfluß auf den Gang dieser Angelegenheit ausüben. — Die Minister haben sich heute unter dem Vorsitz Jules Ferrys zum Conseil versammelt. Es scheint, daß über die Erklärung berathen worden ist, mit welcher das Cabinet vor die Kammern treten will. Barthélemy Saint-Hilaire wurde ausersehen, die Regierung am nächsten Sonntag in Angers bei der feierlichen Enthüllung der Statue des Bildhauers David zu vertreten. Eine officiöse Note, welche den Abendblättern zugegangen, dementirt das Gerücht von dem Rücktritt des Unterstaats-Secretärs Turquet. — Bei einem Bankett der Garnison von Evreux brachte letzter Tage einer der jüngeren Prinzen von Orleans, der Herzog von Chartres, einen Toast auf den Präsidenten der Republik und seine Minister aus. Bezeichnend genug ist es, daß die liberale Presse diesen Offizier, der von dem Staatsoberhaupt mit Respect spricht, gegen die heftigen Angriffe der reactionären Blätter in Schutz nehmen muß. Besonders den „Univers" erscheint das Benehmen des Herzogs von Chartres als verwerflich und eines Prinzen von Orleans höchst unwürdig. — Wenn man dem „Gaulois" glaubt, so will bei der zweiten Instanz des Jung-Wöstyne'schen Prozesses Frau Jung alias die Baronin Kaulla persönlich auftreten, um den Beweis zu liefern, daß sie keine Spionin gewesen. — Seit einigen Tagen ist Paris von zahlreichen Feuersbrünsten heimgesucht worden. Heute Nachmittag wieder brach ein großer Brand in der Rue Berger, in dem dichtbevölkerten Stadtviertel der Centralhallen aus, der in diesem Augenblicke noch fortdauert.

Großbritannien.

A.C. **London**, 22. Octbr. [Zur irischen Bewegung.] Einer Dubliner Meldung zufolge soll die Verfolgung von dreizehn der hervorragendsten Mitglieder der Landliga beschlossene Sache sein. Die Anklageacte wird bereits ausgearbeitet und soll in acht Tagen fertiggestellt sein. Die Verfolgungen beziehen sich auf in verschiedenen Theilen des Landes gehaltene Reden, sowie auf Reden bei den jüngsten öffentlichen Meetings der Landliga. Mr. Serjeant Heron ist von der Krone als einer der Räthe für die Verfolgung engagirt worden. Man hofft, durch die gerichtliche Verfolgung die Agitation im Schach halten zu können, allein die Majorität der Dubliner Bevölkerung erwartet keine Verurtheilungen. — Dem Vernehmen nach werden Schritte gethan zur Bildung eines großen und einflußreichen Comites von Liberalen, um der Regierung in der Aufgabe, das irische Problem zu lösen, hilfreich zur Hand zu gehen und darauf zu bestehen, daß unverzüglich geeignete Maßregeln zum Schutze von Leben und Eigenthum in Irland getroffen werden. — Die Dubliner „Evening Mail" erfährt, daß dem Programme der Bodenliga ein neuer Punkt hinzugefügt wurde, der, wenn er durchgeführt wird, eine höchst nachtheilige Wirkung ausüben würde. Dieser Punkt geht nämlich dahin, den Pächtern zu empfehlen, ihre Einlagen aus den Banken zurückzuziehen. Den im Norden Irlands erscheinenden Zeitungen zufolge ist in ganz Ulster das Feniertbum in rascher Ausdehnung begriffen. Allenthalben in den Provinzen bilden sich Fenierlogen, deren Mitglieder, alle junge Männer, wohlbewaffnet sind, größtentheils mit Waffen neuester und bester Construction.

Rußland.

♁ **Petersburg**, 21. Octbr. [Thronwechsel und Systemwechsel.] Die europäische Presse beschäftigt sich viel mit der Frage des Thronwechsels in Rußland. Hervorgerufen ist das Interesse an dieser Frage durch die Nachrichten über eine schwere Erkrankung des Kaisers und den Wunsch seiner Wiederverheirathung. Die Beschleunigung der Ehe mit der Fürstin Dolgorycky hat man auf den bedenklichen Gesundheitszustand des Kaisers zurückführen wollen, weil man nicht gut einsah, warum in ihm so kurz nach dem Tode seiner Gemahlin der Wunsch erwacht sein sollte, ein Jahre lang bestehendes Verhältniß durch die Ehe zu sanctioniren. Es sind das, wie ich meine, alles nur Combinationen, deren wahren Kern wir erst dann kennen werden, wenn die zu erwartenden Thatsachen keinerlei Vermuthungen mehr Raum geben. Indeß soll nicht bestritten werden, daß der Einfluß des Thronfolgers auf die Regierungsgeschäfte ein immer bedeutenderer wird. Es ist überhaupt, wenn wir nicht irren, in Rußland noch nicht vorgekommen, daß in Abwesenheit des Kaisers sein Sohn die Geschäfte geführt habe. Die im Jahre 1845 dem jetzigen Kaiser zeitweilig übertragene Leitung der Regierung bestätigt nur, was wir gesagt haben; da der Thronfolger in jeder Angelegenheit den Bescheid des abwesenden Vaters einholen mußte. Wenn man aber von einem Thronwechsel einen vollständigen Wechsel des Systems erwartet, so scheint man doch in seinen Schlüssen aus dem Vorleben des künftigen Kaisers zu weit zu gehen. Es ist ja allbekannt, daß Alexander Alexandrowitsch lange der sogenannten nationalen Richtung gehuldigt, daß z. B. sein Briefwechsel mit dem Führer dieser Partei Iwan Aksakow die höchste Mißbilligung von Seiten des Kaisers erfahren mußte, aber diese Dinge haben sich, wie so vieles Andere, längst geändert. Zwar spricht man viel von den letzten Worten der Kaiserin-Mutter und ihrem Einfluß auf den Cäsarewitsch. Diese soll nämlich noch auf dem Sterbebette ihrem Sohne gerathen haben, dem Wunsche der Nation mehr Rechnung zu tragen, als bisher geschehen. Aber welcher ernste Politiker kann glauben, daß die allerdings gut gemeinten Worte einer sterbenden Mutter bestimmenden Einfluß üben könnten auf den Gang der Politik? Nicht minder bekannt ist die Parteinahme des Thronfolgers für Frankreich während des deutsch-französischen Kriegs. Seine Vorliebe für dieses Land wurde auch durch seine Gattin, die dänische Prinzessin Dagmar, immer reichlich genährt. Aber der Communeaufstand hat diese französischen Sympathien mächtig zu erschüttern vermocht, obwohl wir keineswegs behaupten wollen, daß dadurch die Antipathie gegen Deutschland auch nur gemildert worden wäre. Trotzdem will es uns bedünken, als ob dieses Vorleben des künftigen „Beherrschers aller Reussen" keinerlei Schlüsse auf die Politik Rußlands in nächster Zukunft gestatte. Man verliere nie den großen Unterschied der Verantwortlichkeit aus den Augen, welche die Handlungen eines Kaisers und die eines Kronprinzen mit sich bringen. Letzterer darf wohl hier und da seinen Sympathien Ausdruck geben, wo einem Manne auf dem Throne durch die Umstände Zwang aufgelegt wird. Oft genug laufen ja die Interessen eines Volkes den Sympathien seines Herrschers schnurstracks zuwider, und ein vernünftiger Regent — als solchen, die Thatsachen richtig erwägenden ist der Thronfolger allgemein anerkannt — wird es verstehen, die Wünsche seines Volks und dessen Interessen über persönliche Empfindungen zu stellen. Das Gespenst einer französisch-russischen Alliance ist durchaus nicht so schreckhaft, als es von vielen deutschen Blättern dargestellt wird. Es ist wahr, das sog. nationale Streben des russischen Volkes äußert sich jetzt in seinen meisten Erscheinungen in einem wüsten Deutschenhaß. Aber wer die antideutsche Strömung jetzt für mächtiger hält, als sie früher gewesen, befindet sich in einem großen Irrthum. Seit Jahrzehnten wird in dieser Richtung agitirt und immer noch haben höhere Interessen der antideutschen Agitation einen mächtigen Widerstand entgegengesetzt. Beurtheilen wir von diesem Gesichtspunkt die Zukunft der russischen Politik, so gewinnen die Dinge bald ein anderes Ansehen, und dieselben erscheinen durchaus nicht so verhängnißvoll für Deutschland, als man gemeinhin annimmt.

♁ **Petersburg**, 22. Octbr. [Reform im Polizeiwesen. — Kein Getreideausfuhrverbot. — Chinesischer Spion. — Neue Blätter. — Zur Charakteristik unserer Justiz.] Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die verschiedenen Polizeiorgane unter einheitliche Leitung zu bringen und dieser neuen Polizeidirection alle Angelegenheiten zu entziehen, die nicht einen rein polizeilichen Charakter an sich tragen. Diese würden somit in das Ressort des Ministeriums des Innern fallen. — Die „Petersburger Nachrichten" melden, daß Graf Loris Melikow auf die Bitte der Generalgouverneure von Cherson und Nowgorod, die Getreideausfuhr zu verbieten, die Antwort ertheilt habe, daß er dieses Mittel für schädlich und unzweckmäßig halte. — In Wladiwostok (der Ort liegt am äußersten Ende des russischen Gebiets in Ostasien) soll man einen chinesischen Spion gefangen haben, der mit der Aufnahme der Gegend beschäftigt war. Li-Tschang soll Capitän der chinesischen Artillerie sein und seine militärische Ausbildung in Europa erhalten haben. Er wird dem Kriegsgericht überliefert werden. Graf Salias will mit Beginn des neuen Jahres eine literarische Wochenschrift erscheinen lassen unter dem Titel Poljaznaja Zwiezda (Der Nordstern) und Herr Batalin, bisher Mitarbeiter der „Petersburger Zeitung", kündigt ein politisches Blatt an, welches unter dem Namen „Minuta" ebenfalls vom 1. Januar 1881 an erscheinen soll. — Der jüngst in Petersburg verhandelte Proceß des Friedensrichters Adolfi, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, hat interessante Seiten unseres Beamtenthums in ein grelles Licht gestellt. Der Angeklagte ist ein Schüler der Universität Dorpat und bekleidete bisher ein Amt im Landgericht. Aus seiner amtlichen Thätigkeit wird nun folgender Fall berichtet: Der Bürger Jakobson bittet um die gerichtliche Einziehung von 2547 Rub. vom Baron Rutzen. Der Richter läßt den Gerichtscommissär zu sich rufen und bittet um ein Commando Kosacken. Mit diesen begiebt er sich nach der Wohnung des Barons und da er ihn nicht zu Hause trifft, läßt er ihn schriftlich zu sich rufen, indem er sich in der fremden Behausung bequem macht, der Dienerschaft Befehle ertheilt, sich bei Bier und Wein gütlich thut u. s. w. Endlich erscheint Rutzen und zahlt die verlangte Summe. Herr Adolfi schickt die Kosacken nach Haus, bleibt selbst aber bei dem Herrn Baron zum Abendbrot und kehrt in später Abendstunde ein wenig angeheitert in Begleitung des Commissärs und des Kosackenoffiziers nach Hause zurück. Auf des letzteren Frage, zu welchem Zwecke er denn militärisches Geleit gefordert hätte, antwortet der Friedensrichter: der persönlichen Sicherheit wegen, da ihn ja der Baron möglicherweise zum Duell hätte fordern können. Diese Geschichte ist ganz harmlos den Grausamkeiten gegenüber, die sich Adolfi in unzähligen Fällen zu Schulden kommen ließ, Grausamkeiten, von denen man sich keine Vorstellung machen kann. Und nun das Urtheil. Es lautete auf Entlassung aus dem Justizdienst und Zahlung der Gerichtskosten.

[Der Gesundheitszustand des Kaisers.] Das „D. Mbl." schreibt: Viel aufregender als die Nachrichten von der Verheirathung des Czaren haben in Petersburg die Mittheilungen gewirkt, nach welchen der Gesundheitszustand desselben ein besorgnißerregender sei. Man giebt sich auch demgemäß alle erdenkliche Mühe, das Publikum in dieser Beziehung zu beruhigen. Es ist bemerkenswerth, wie empfindlich man in russischen Regierungskreisen von jeder ungünstigen Nachricht über die Gesundheit des Kaisers berührt wird. Wer dies kennt, der weiß auch die officiellen Nachrichten, welche jetzt täglich aus Livadia eintreffen und anscheinend ganz harmlos durch die Presse verbreitet werden, nach Gebühr zu würdigen. So hieß es vor einigen Tagen, der Kaiser habe über den Truppentheil, welcher zum Dienst in den Schlössern von Livadia commandirt ist, eine Revue abgehalten. Heute wird wiederum anläßlich der erfolgten Ankunft des Großfürst-Thronfolger in Livadia bekannt gegeben, der Kaiser sei seinem ältesten Sohne und dessen Gemahlin bis nach Yalta entgegengefahren und habe sie am dortigen Hafen empfangen. Diese, wie gesagt, anscheinend ganz absichtslos colportirten officiellen Mittheilungen sollen dazu dienen, das Publikum über den Gesundheitszustand des Kaisers zu beruhigen. Und doch sind die sämmtlichen Aerzte des Czaren — fünf an der Zahl — mit dessen Zustand höchst unzufrieden. Natürlich ist es verschwiegen worden, daß bei der obenerwähnten Truppenrevue, sowie überhaupt während seines ganzen jetzigen Aufenthaltes in Livadia, der Kaiser in winterlicher Kleidung und sonstiger starker Umhüllung erschien, obschon während dieser ganzen Zeit in Livadia eine selbst im Süden für die Herbstmonate seltene Hitze herrscht, welche erst vor einigen Tagen noch die Höhe von 20° Reaumur erreicht hat. Im Zusammenhang mit diesem Umstande verlautet aus ganz authentischer Quelle, daß der Kaiser zwar nicht bettlägerig, jedoch derartig krank ist, daß einer der Hofärzte sich dahin ausgesprochen, der Zustand des Kaisers sei gerade jetzt besorgnißerregender, denn je zuvor. Seltsamerweise — oder sollte es eben eine natürliche Folge sein? — ist trotz seines gefährdeten Zustandes der Kaiser jetzt arbeitslustiger als zu irgend einer Epoche der letzten Jahre und er bekümmert sich jetzt auch um solche Regierungsgeschäfte, welche längst zu den vergessenen und abgethanen Acten gelegt wurden. Die Couriere, welche jetzt mitunter dutzendweise täglich von Petersburg nach Livadia „fliegen" müssen, wissen davon ein Lied zu erzählen. Demgemäß ist auch der Courierdienst zwischen der Hauptstadt und dem Auslande merklich gestiegen.

Provinzial-Zeitung.

M. **Breslau**, 23. October. [Wissenschaftlicher Verein.] Herr Oberlehrer, Prorector Dr. Maas, hielt heute einen Vortrag über Lessings Erziehung des Menschengeschlechts, mit besonderer Berücksichtigung der Lehre von der Seelenwanderung, wie sie Lessing dort gestaltet hat. Nachdem in der Einleitung ein summarischer Bericht über Anlaß und Ideengang der kleinen Schrift, die exoterische Hülle und den isotorischen Kern derselben gegeben war, wurde die Frage untersucht, welche Stellung seine Lehre zu dem ganzen Werke habe und die verschiedenen Ansichten von Guhrauer, Schwarz und Hebler über diesen Punkt besprochen, namentlich die Guhrauers, daß die Metempsychose die Grundtendenz und der Hauptzweck der ganzen Schrift sei. Ebenso wurde nachgewiesen, daß es Lessing mit dieser Seelenwanderungstheorie voller Ernst gewesen sei, zu welchem Zwecke das Material, aus dem er dieselbe erbaut hat, in Kürze mitgetheilt wurde. An den Vortrag knüpfte sich eine anregende Debatte, in der besonders die Lessing'sche These vom Thun des Guten um des Guten willen eingehend erörtert wurde.

= **Grünberg**, 25. October. [Mord.] Soeben wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß ein 20jähriger Dienstknecht aus dem benachbarten Dorfe Schweinitz eingeliefert. Derselbe erstach gestern auf dem Heimwege von der Tanzmusik einen andern Knecht, mit welchem er sich kurz vorher gezankt hatte. Den Erstochenen fand man am Orte der That liegen, den Thäter ruhig in seinem Bett, als ob nichts vorgefallen wäre.

—ch. **Lauban**, 22. October. [Verwaltungsbericht.] Die Leinwandweberei, welche in unserm Kreise stark vertreten ist, hat im verflossenen Jahre einen Zugang von 461 Stühlen erfahren. Von den 4300 Webern, welche für die hiesigen Firmen arbeiten, wohnen nur 92 in unserer Stadt, 61 in den übrigen Städten des Kreises und 4147 auf dem platten Lande. Aehnlicher, wenn auch nicht in gleicher Weise, vertheilen sich die Fabrikarbeiter der anderen Industriezweige auf Stadt und Land; schwieriger war die Lage der Lohnarbeiter. Die Nachfrage nach größeren Wohnungen, welche sich in früheren Jahren besonders geltend machte, hat in dem vergangenen Jahre erheblich nachgelassen; äußerst rege zeigte sich die Bauthätigkeit in Häusern mit kleineren Wohnungen. In dem verflossenen Jahre hat die Einwohnerzahl unseres Ortes wieder abgenommen; es zogen an 2157 Personen, dagegen zogen ab 2322 Personen. Bei Gelegenheit der Aufstellung der Klassensteuerrolle wurden 10,384 Personen ermittelt. Bei dem hiesigen Standesamte sind 395 Geburten und 347 Todesfälle angemeldet worden; es wurden 85 Eheschließungen vollzogen; die Zahl der Todesfälle überstieg die gewöhnliche Durchschnittsziffer. Der Viehbestand des Kreises ist in den letzten Jahren um mehr denn 1600 Stück gewachsen. Es wurden auf den hiesigen Viehmärkten aufgetrieben 361 Pferde, 394 Stück Rindvieh, 37 Stück Jungvieh, 208 Schafe, 195 Schweine, 10 Fohlen. Auf dem Getreidemarkte wurden zum Verkauf gestellt: 844,413 Kilogr. Weizen, 2,309,450 Kilogr. Roggen, 365,875 Kilogr. Gerste, 1,368,240 Kilogr. Hafer. Durch die mit dem 1. October 1879 eingetretene Gerichtsorganisation wurde das hiesige Kreisgericht, an welchem 9 Richter, ein Staatsanwalt und drei Rechtsanwälte fungirten, aufgehoben. — Es fungiren seit dieser Zeit nur vier Amtsrichter und zwei Rechtsanwälte, während die Städte Marklissa und Seidenberg, welche früher zum Bezirke des Kreisgerichts Lauban gehörten, zwei resp. einen Amtsrichter erhalten haben. — Durch Ortsstatut vom 18. September 1876 ist die Verpflichtung zur Anlage des Bürgersteiges den Adjacenten auferlegt. Gegen diese Verpflichtung haben einige Bürger den Rechtsweg beschritten; derselbe wurde jedoch für unzulässig erklärt, und ist also die Frage über die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Zahlung der Kosten für Anlage bezw. Regulirung der Bürgersteige somit rechtskräftig entschieden. — Am hiesigen Orte bestehen 13 Unterstützungskassen mit 1855 Mitgliedern, von welchen bis jetzt nur 5 als eingeschriebene Hilfskassen eingetragen sind. — Zur Erinnerung an den Tag der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares wurde unter dem Namen „Wilhelmsstiftung" eine Stiftung errichtet, welche den Zweck hat, würdigen Bürgersleuten beiderlei Geschlechts Wohnungen zu gewähren. Zu diesem Zwecke wurde ein Haus in der Schulgasse bestimmt und auf Kosten der Kämmereikasse in Stand gesetzt. Dasselbe enthält 8 Zimmer nebst Beigelaß. Die mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz zu diesem Zweck gesammelten Beiträge ergaben die Summe von 3010 Mark. — Ein hervorragendes Verdienst unter den hiesigen Vereinen hat sich im vergangenen Jahre der Verein erworben, welcher es sich zur Aufgabe stellt, hilfsbedürftigen Personen unentgeltlich Mittagessen zu verabfolgen. Insgesammt hat der Verein vereinnahmt 1387 M. 90 Pf. — Die Gesammtarmenpflege erforderte im Vorjahre einen Zuschuß von 17,880 M. aus der Kämmereikasse; die Gesammtausgabe für die öffentliche Armenpflege betrug 29,064 Mark. An städtische Arme wurden im verflossenen Winter für 500 Mark Brennmaterial vertheilt. Die Zahl der ständigen Almosenempfänger betrug 199 oder zwei Procent der Bevölkerung. — Die Schülerzahl der evangelischen Volksschule betrug 1354; die der katholischen Schule 254; die höhere Töchterschule wurde von 64 Schülerinnen besucht. An der Elementarschule fungiren 20 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die Kosten für das Elementarschulwesen beliefen sich auf 34,432 M., also pro Kind rund 25,50 M. An der katholischen Schule wirken 4 Lehrer. Die Kosten zur Unterhaltung der höheren Töchterschule betrugen 7522 M., also pro Kopf rund 117 M., es war pro Kopf ein Zuschuß von 55,70 M. erforderlich. An der Anstalt wirken außer dem Rector noch 2 Lehrer und 3 Lehrerinnen. — Das Gymnasium wurde von 201 Schülern besucht. Von denselben waren 190 evangelischer, 8 katholischer Confession und 3 mosaischen Glaubens, 126 einheimische und 75 auswärtige Schüler. Der Staatszuschuß beträgt 1500 M. Die Gesammtausgaben für das Gymnasium betrugen 36,244,63 M., also pro Schüler rund 180 M.; an Schulgeld wurden gedeckt 11,763 M., an Zuschuß aus der Kämmereikasse waren erforderlich 21,066,76 M. — Der Ausgabeetat war normirt im verflossenen Jahre auf 227,090 M.; an Communalsteuern wurden eingenommen 55,798 M. 4 Pf. Der Communalzuschlag zur Gebäudesteuer wurde im vergangenen Jahre auf 50 pCt. herabgesetzt. Der Beitrag zu den Kreis- und Communallasten betrug 10,253 M. 68 Pf. — Die Kosten der Neuanlage in der hiesigen Gasanstalt beliefen sich auf 3150 M.; die Gasanstalt gewährte einen Ueberschuß von 37,099 M. 63 Pf. Die Gesammtlänge der Gasrohrleitung beträgt 13,266 Meter; zur Straßenbeleuchtung wurden 203 Flammen verwendet; Privatflammen sind 3494 Stück vorhanden. — Die Einwohnerzahl des Kreises beziffert sich in den Städten auf 15,258 Köpfe, auf dem platten Lande auf 50,868 Köpfe. Bei einer Zahl von 7000 Einwohnern auf die Quadratmeile ist der Kreis Lauban der dicht bevölkertste des Regierungsbezirks Liegnitz. Im Kreise sind vorhanden 4 Städte, 56 Gutsbezirke und 77 Gemeindebezirke. An Viehstand hat der Kreis aufzuweisen 2981 Pferde und 19,169 Stück Rindvieh. — Kirchenverbände befinden sich im Kreise 26 evangelische und 6 katholische. — Die im Kreise vorhandenen Chausseen haben eine Länge von 69,477 Kilometer.

—t. **Landeshut**, 24. Octbr. [Telephonleitung. — Pestalozzi-Zweigverein.] Die Telephonleitung nach Grüssau wurde gestrrn in Angriff genommen und soll in vierzehn Tagen beendet werden. — Der aus 1?9 Mitgliedern bestehende Pestalozzi-Zweigverein hielt am 21. d. M. seine Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Nach dem Kassenbericht vom vergangenen Jahre belief sich die Einnahme auf 572 M. 16 Pf., die Ausgabe auf 571 M. 43 Pf., so daß ein Bestand von 73 Pf. verblieb; außerdem besitzt der Verein ein Capital von 520 M. Es wurde beschlossen, 16 ev. 17 Wittwen mit 10-25 M. zu unterstützen und davon 11 dem Hauptverein zur Unterstützung zu empfehlen.

§ **Striegau**, 24. October. [Landwirthschaftliche Vereine. — Riesengebirgsverein.] Kürzich hielt der „Landwirthschaftliche Verein für den Kreis Striegau" im Gasthofe „zum Deutschen Hause" hierselbst seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Hierbei wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Landrath von Koschembahr, Baron von Buddenbrock-Plaswitz und Kaufmann P. Meißner-Striegau wieder-

gewählt. Die übrigen Verhandlungen betrafen die Vorbereitungen zu der für das nächste Jahr in Aussicht genommenen landwirthschaftlichen Thierschau. Mit derselben sollen, den Beschlüssen der Versammlung entsprechend, auch eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, sowie eine Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände, verbuuden werden. Der in dem nahe belegenen Puschkau bestehende landwirthschaftliche Verein entwickelt ebenfalls eine rege Thätigkeit. Bei der in diesen Tagen abgehaltenen ersten diesjährigen Winterversammlung hielt Landwirthschafsschuldirector Rieger aus Schweidnitz einen Vortrag über die in Europa lebenden Rinderracen nach ihrer Abstammung. Auch beantwortete Director Rieger in ausführlicher Weise die Frage: „Welches sind die diesjährigen schlesischen Ernteresultate und welche Zukunft ist auf dieselben zu erwarten? — Auf Anregung des Apotheker Ende hat sich auch am hiesigen Orte eine Section des Riesengebirgsvereins gebildet, welcher bereits eine größere Anzahl angesehener Bürger als Mitglieder beigetreten ist.

V. **Neustadt**, 24. October. [General-Lehrer-Conferenz. — Pestalozzi-Verein.] Die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des Inspectionskreises Neustadt I wurde gestern im Musiksaale des Königlichen Schullehrerseminars zu Zülz unter dem Vorsitze des Kreisschul-Inspectors, Herrn Dr. Vogt, abgehalten. Außer den fast vollzählig erschienenen Lehrern wohnten noch den Verhandlungen bei: Herr Bürgermeister von Euen aus Zülz, das Seminarlehrer-Collegium und die Lehrer der Präparandie, Herr Schulinspector Hauer aus Oberglogau, und 16 Zöglinge des Seminars. Den statistischen Nachrichten entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Schulen beträgt 40, die der Schulklassen 117. Die Gesammtzahl der Schulkinder beträgt nach der im Monat Mai d. J. aufgestellten Nachweisung 8545, nämlich 1169 evangelische, welche in acht Schulen, und 7376 katholische, welche in 32 Schulen unterrichtet werden. Es kommen demnach auf eine Klasse durchschnittlich 73 Kinder, thatsächlich beträgt ihre Zahl aber in 65 Schulklassen mehr, in 30 sogar mehr als 100. Die Zahl der Lehrer betrug im vorigen Jahre 84, außerdem war noch eine Lehrerin aushilfsweise beschäftigt; von diesen sind im Laufe des Jahres 7 Lehrer und die Lehrerin ausgeschieden, dagegen 7 hinzugekommen, so daß die gegenwärtige Zahl der Lehrkräfte 84 beträgt. Auf einen Lehrer kommen im Durchschnitt 102 Kinder, 29 Lehrer haben indeß mehr zu unterrichten. Rechnet man 80 Kinder auf eine Klasse, so würden im Ganzen 107 Lehrer nöthig sein, es fehlen somit ungefähr noch 30 Lehrkräfte. Unbesetzt sind gegenwärtig 3 Lehrer- und 6 Adjuvantenstellen. — Hierauf erfolgte die Besprechung der im Laufe des Sommers abgehaltenen vier Special-Conferenzen. Das von der königl. Regierung gestellte Thema: „In welcher Art ist die sittlich-religiöse Bildung unserer Volksjugend durch den deutschen Sprachunterricht, sowie durch den vaterländischen Geschichtsunterricht zu fördern?", welches schon in der vierten Conferenz Gegenstand der Berathung war. wurde von Herrn Lehrer Hübner-Neustadt in einem ausführlichen Aufsatze besprochen. Hauptlehrer Braunert-Neustadt gab hierauf ein Gesammtreferat über alle dieses Thema behandelnden Aufsätze aus den fünf Conferenzbezirken, worauf das Resultat der Berathung in mehrere Thesen formulirt wurde. — Für die im Jahre 1881 abzuhaltenden Conferenzen wurden folgende Themata gegeben: 1) Beschaffenheit der Frage und Antwort; für die Lehrprobe: Behandlung eines Räthsels aus Schiller's „Turandot"; 2) Ueber den Gebrauch von Zahlenbildern beim ersten Rechen-Unterrichte; 3) Bedeutung und Behandlung des physikalischen Untereichts in der Volksschule; für die Lehrprobe: Eine physikalische Unterrichtsstunde mit Experimenten. — Nach mehreren Bemerkungen über interne Angelegenheiten und nach Mittheilung einiger Verfügungen erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der Kreis-Lehrer-Bibliothek. Dieselbe umfaßt gegenwärtig 533 Werke in 791 Bänden. Der vorjährige Kassenbestand betrug 27 Mark; hinzugekommen sind an Beiträgen aus dem hiesigen Inspections-Bezirke 126 Mark, aus dem Bezirke Ober-Glogau 99 Mark und ein Kreisbeitrag von 50 Mark. Die Gesammt-Ausgaben belaufen sich auf 265,65 Mark und der gegenwärtige Bestand auf 36,35 M. Der Jahresbeitrag beträgt pro Mitglied 1 M. — Dem vom Rendanten der Sterbekasse erstatteten Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder von 113 auf 139 gestiegen ist. Bei einem Todesfalle werden den Hinterbliebenen der Mitglieder 180 Mark gezahlt. — — Unmittelbar nach Schluß der Conferenz wurde die statutenmäßige General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins abgehalten. Derselbe wurde am 7. Juli d. J. gegründet und am 1. October desselben Jahres beim Vorstande des Provinzial-Pestalozzi-Vereins angemeldet. Die Zahl der Mitglieder beträgt 52, die von diesen entrichteten Beiträge 61 Mark.

d. **Gleiwitz**, 22. October. [Regierungsbescheid in Sachen der kgl. Gewerbeschule. — Zahl der gewerblichen Etablissements. — Chausseeabnahme.] Unter dem 15. Juli d. J. ist von unserem ersten Bürgermeister, Herrn Kreidel, im Namen des Magistrats eine Denkschrift an das Provinzial-Schulcollegium zu Breslau gerichtet worden, worin mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt von der seitens des Unterrichtsministers geforderten Anstellung einer neuen Lehrkraft für die höhere Gewerbeschule, sowie von der Einführung des Normaletats für die 3 akademisch gebildeten, an den Vorklassen beschäftigten Lehrer Abstand zu nehmen, gebeten, hingegen verlangt wurde, daß seitens der Staatsregierung entweder die Hälfte der Kosten zur ganzen Anstalt bewilligt, oder aber die technische Fachklasse, die weniger der Stadt, als dem oberschlesischen Industriebezirk zu Gute kommt, auf Staatskosten übernommen werden möchte. Das Provinzial-Schulcollegium hat diese Denkschrift des Magistrats in einem Berichte an den Unterrichtsminister befürwortet und von dem günstigen Ausfall der ersten, am 30. Juni c. stattgehabten Abiturientenprüfung der neunklassigen Gewerbeschule ohne Latein Mittheilung gemacht. — Hierauf hat nun der Minister unter dem 13. September an das Provinzial-Schulcollegium die Verfügung erlassen, mit den hiesigen städtischen Behörden durch einen Vertreter persönlich zu verhandeln. In Folge dessen fand gestern Vormittag in Anwesenheit des Regierungs- und Schulraths Herrn Sander aus Breslau im Amtszimmer des ersten Bürgermeisters eine Conferenz des Gewerbeschul-Curatoriums statt. Der Herr Regierungscommissar las zunächst die Berichte des Provinzial-Schulcollegiums, sodann die Verfügung des Unterrichtsministers vom 13. September vor, in deren ersten Theil die stattgefundene Entlassungsprüfung besprochen und die ertheilten Reifezeugnisse bestätigt, in deren zweiten Theile sodann die der Stadt zu gewährenden Erleichterungen auseinandergesetzt werden. Hiernach gestattet der Minister die Combinirung der Unter- und Oberprima in sämmtlichen Unterrichtszweigen, wodurch die Beschaffung einer neuen Lehrkraft hinfällig wird und der Stadt, die letztere allein zu unterhalten hätte, eine Minderausgabe von 3510 M. erwächst, ferner den für die 3 akademisch gebildeten, an den Vorklassen beschäftigten Lehrer geforderten Normaletat erst innerhalb der 3 nächsten Jahre in Ausführung zu bringen, zu welcher Zeit sich für die Stadt eine Mehrausgabe von 3870 M. gegen den jetzigen Etat ergeben würde. Die Verfügung schließt mit der Voraussetzung, daß die städtischen Behörden sich mit dem Dargebotenen einverstanden erklären werden, und beauftragt der Herr Minister das kgl. Provinzial-Schulcollegium, sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Erst nachdem diese gewonnen, tritt die Schule in die Reihe der anerkannten lateinlosen Realschulen mit 9jähriger Lehrdauer, und können die Reifezeugnisse den 3 Abiturienten Rosenthal, Hamburger und Wollner ausgefertigt und an die Betreffenden ausgehändigt werden. Die Debatte über den fraglichen Gegenstand seitens des Curatoriums ergab allgemeines Bedauern über die vom Minister ausgesprochene Unmöglichkeit, die Anstalt in größerem Maße als bisher zu unterstützen. Besonders wurde hervorgehoben, daß die technische Fachschule, welche mit der Gewerbeschule in innigster Beziehung steht, für den gesammten oberschlesischen Industriebezirk von der größten Bedeutung sei und der Staat daher eine größere Pflicht als die Stadt zur Unterhaltung der Fachschule habe. Mit Rücksicht auf den letzten Punkt und in Anbetracht dessen, daß es im Interesse der Schule und der Abiturienten durchaus nothwendig erscheint, die letzteren sobald als möglich in den Besitz ihrer Zeugnisse zu bringen, einigte sich das Curatorium zu folgendem Antrage bei den städtischen Behörden: „Das Curatorium der königl. Gewerbeschule beschließt im Interesse der in der Reorganisation bereits beendigten höheren Gewerbschule (lateinlose Realschule von 9jährigem Lehrcursus) den städtischen Behörden zu empfehlen: den Anforderungen des Herrn Ministers in dem Rescript vom 13. September cr. nachzukommen und bis zum Ablauf der nächsten 3 Jahre den Normaletat für die Lehrer an den Vorklassen der Gewerbeschule in Durchführung zu bringen. Dagegen sollen die städtischen Behörden sich den Beschluß über den Fortbestand der technischen Fachschule noch vorbehalten, bis dieselbe in ihrer Organisation beendigt ist und übersehen werden kann, ob die technischen Klassen in ausreichendem Maße benutzt werden. Hierbei nimmt das Curatorium dankbar Act von der Zusicherung des Herrn Ministers in dem gedachten Rescript „bei günstiger Zeit mit dem Herrn Finanzminister über größere Unterstützung der hiesigen Schule in Verhandlung zu treten, im Speciellen die alleinige Uebernahme der Fachschule seitens des Staates zu ermöglichen." Dieser Beschluß des Curatoriums der Gewerbeschule lag dem Magistrat und den Stadtverordneten in einer gestern gemeinsam abgehaltenen Sitzung, an der Herr Regierungsrath Sander theilnahm, vor. Der Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Freund eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die fragliche Angelegenheit, erwähnte, daß die Commune gegenwärtig einen Zuschuß zur Gewerbeschule in Höhe von 18,000 M. und mit den Baukosten in Summa 30,000 M. jährlich leiste und ertheilte Herrn Regierungscommissar das Wort, der das Rescript des Ministers verlas und darlegte, daß sich durch die vom Minister gewährte Frist zur Einführung des Normalgehalts, das Gehalt der 3 an den unteren Klassen wirkenden akademisch gebildeten Lehrer erst in 3 Jahren auf 10,530 Mark stellen, mithin eine Erhöhung des Etats erst in 3 Jahren gegen das jetzige Gehalt dieser Herren von 6660 Mark um 3870 M. erfolgen werde. Der Minister sei gewillt, durch sein Entgegenkommen der Anstalt dieselbe Anerkennung wie einer Realschule I. Ordnung auszusprechen, wohin seit Jahren mit aller Mühe gestrebt werde. Der Minister erkenne die Bedeutung der technischen Fachschule für Oberschlesien an und sei gern bereit, in günstigen Zeiten, falls ein weiteres Blühen der Schule constatirt und der Finanzminister, sowie der Landtag die Genehmigung ertheilt, dieselbe völlig unter die Obhut und Fürsorge des Staates zu übernehmen. Er bitte die städtischen Behörden im Interesse der Anstalt die Bedingungen des Ministers zu acceptiren. Herr erster Bürgermeister Kreidel motivirte den Beschluß des Curatoriums und empfahl ihn der Versammlung zur Annahme, damit die Anstalt endlich ihre volle Berechtigung erlange und die Reorganisation zum Abschluß komme. Redner hält die Vereinigung der Primen für eine Schädigung der Ausbildung der Schüler und für eine überaus große Anstrengung der Lehrer, trotzdem sei es Pflicht, die Bedingungen zu acceptiren. Früher sollten sich die Mehrkosten seitens der Stadt auf 3342 M. pro anno stellen, jetzt ermäßigten sich dieselben auf etwa 2000 M., weil eine Lehrkraft erspart werden würde. Nachdem noch Herr Regierungsrath Sander für den Antrag gesprochen hatte, trat Rechtsanwalt Geißler für Vertagung des Gegenstandes ein, der noch nicht spruchreif sei. Der Vertagungsantrag wurde abgelehnt, nachdem die Herren Director Wernicke und Dr. Haußknecht die Annahme des Beschlusses des Curatoriums warm empfohlen hatten. Nach Schluß der Debatte zog sich der Magistrat zur Abstimmung über den Beschluß des Curatoriums zurück und verkündete der Magistratsdirigent den Beschluß des Magistrats dahin, daß letzterer, um den Bestand der neunklassigen Realschule ohne Latein definitiv zu regeln, den Anforderungen des Herrn Cultusministers Folge geben, d. h. im Laufe der nächsten 3 Jahre und bis spätestens zum 1. October 1883 die Gehälter von 3 akademisch gebildeten Lehrern in den untersten Klassen der Anstalt auf 3150 M. und 360 Mark Wohnungsentschädigung, mit zusammen 10,530 M. erhöhen, überhaupt auch für die Lehrer dieser Klassen den vom Herrn Minister vorgelegten Normal-Etat zur Durchführung bringen werde. Der Magistrat behält jedoch sich und der Stadtverordnetenversammlung das Recht vor, über den Fortbestand der bereits eingerichteten Fachschule für Maschinenbautechniker über den 1. October 1883 hinaus, erst dann Beschluß fassen zu dürfen, wenn bis dahin weder der Staat — entsprechend der von dem Herrn Minister in seinem Erlaß vom 13. September 1880 eröffneten Aussicht, von welcher diesseits mit Dank Act genommen wird — die Kosten der Unterhaltung der Fachklassen allein übernommen haben sollte und auch vorher bei den Vertretungen der Provinz Schlesien oder auch bei den nächstbetheiligten landräthlichen Kreisen, Knappschaften und Gewerkschaften Oberschlesiens anzubringende Bittgesuche auf Gewährung angemessener Subventionen der Anstalt nicht den gewünschten Erfolg haben sollten. Diesem Beschlusse des Magistrats trat die Stadtverordnetenversammlung mit großer Majorität bei. Herr Regierungs- und Schulrath Sander verabschiedete sich von der Versammlung, indem er der Freude Ausdruck gab, daß die städtischen Behörden sich den Anforderungen des Ministers gefügt, und die Anstalt dadurch ihren Schülern die Berechtigung zum Uebergang in den Staats- und Reichsdienst auf allen technischen Gebieten zu gewähren in der Lage sei. Er wünsche, daß die Beschlüsse der städtischen Behörden der Anstalt zum Segen gereichen möchten. — Der Kreis Tost-Gleiwitz wies am Schlusse des diesjährigen Sommersemesters 7 größere gewerbliche Etablissements zur Herstellung von Eisen auf, auf welchen 2527 Arbeiter, 70 mehr als im vorangegangenen Halbjahr, beschäftigt waren. Gewerbliche Etablissements anderer Art waren 3 mit 121 Arbeitern im Betriebe, — Die Abnahme der Kreischaussee Laband-Pschyschowka durch die Chausseebaucommission erfolgt am 25. d. Mts.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊠ **Schneidemühl**, 24. Octbr. [Städtische Ziegelei. — Dank. — Kirchendiebstahl.] Unsere städtische Ziegelei hat schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf sich gelenkt. Denn während hier eine Privatziegelei nach der andern erstand und Absatz für ihre Fabrikate fand, wurden die städtischen Ziegeln eigentlich von immer geringerer Qualitiät; der Absatz aber ließ immer mehr nach. Dies bestimmte die Stadtbehörde, das Gutachten eines Sachkundigen einzuholen. Man wandte sich an den Baumeister Lämmerhirt in Deutsch-Crone. Derselbe besichtigte die städtische Ziegelei sehr eingehend und lieferte ein längeres schriftliches Gutachten. Nach demselben sollte Maschinenbetrieb mit Dampfziegelpresse eingeführt werden; es sollten die Thonlager aufgeschlossen und wasserfrei gehalten werden; der ausgeschachtete Thon sollte auf den erweiterten Lagerplätzen höchstens ½ Meter hoch aufgeschichtet werden; endlich sollte eine Sortirung des Thones vorgenommen werden. Eine gemischte Commission hat dieses Gutachten an Ort und Stelle einer eingehenden Prüfung unterzogen und ist zu der Ansicht gekommen, daß von einem Dampfbetrieb für jetzt abgesehen werden könne, daß aber das Thonlager durch ca. 40 Fuß breite Einschnitte aufgeschlossen werden müßte, das überflüssige Wasser durch eine Windschnecke entfernt werden müßte und vielleicht die vom Ziegler Otto empfohlenen Radbahnen einzuführen wären, um die Kalknieren gehörig zerkleinern zu können. Auf jenes Gutachten und das Urtheil der Commission gestützt, beschlossen die Stadtverordneten die Aufschließung des Thonlagers und die Einführung zweier Radbahnen. Für die aus dem durch letztere bearbeiteten Thone gefertigten Ziegel soll dem Ziegler eine Extravergütung von 50 Pf. gewährt werden. — Der Landrath hat im Auftrage der königl. Regierung veröffentlicht, daß das Commando der IV. Division den Einwohnern auch unseres Bezirks für die freundliche und entgegenkommende Aufnahme, welche die Truppen der Division sowohl während der Märsche, als auch während der Uebungen gefunden haben, Dank ausspricht. — In dem benachbarten Schmilau wurde der Opferkasten aus der katholischen Kirche gestohlen, nachdem man durch das Fenster eingestiegen war. Draußen wurde der qu. Kasten zerschlagen, seines Inhaltes, welcher glücklicher Weise nur ca. 2 M. betrug, entleert und dann in den dortigen Bagenka-See geworfen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 25. Octbr. [Börse.] Die hohen Notirungen des gestrigen Privatverkehres konnten bei Eröffnung der heutigen Börse nicht aufrecht erhalten werden, trotzdem die Wiener Vorbörse mit einer weiteren Steigerung vorangegangen war und in sehr fester Tendenz geschlossen hatte. Die Stimmung war auch hier eine recht freundliche, das Verkehrstempo blieb indeß ein wenig lebhaftes und die Course mußten durchgehend eine Kleinigkeit gegen gestern nachgeben, hielten sich aber noch wesentlich über dem Sonnabendniveau. Große Festigkeit herrschte auf dem Rentenmarkte, auf welchem alle Gattungen Bruchtheile avanciren konnten. Russische Werthe, die auch heute sich ziemlicher Beachtung zu erfreuen hatten, waren zu gestrigen Preisen offerirt. Noten erfuhren unter dem Drucke der Geschäftslosigkeit einen Rückgang von 204¼ auf 203¾. Banken waren ganz unbelebt und wenig verändert. Von Bahnen verloren Oberschlesische unter größeren Gewinnrealisirungen fast 1 Procent, die übrigen Eisenbahnwerthe blieben ohne Bewegung. In Galiziern und Nordwestbahn fanden bessere Umsätze statt. Matt waren Montanwerthe, Laura wie auch Dortmunder wurden zu ½ Procent gegen gestern ermäßigtem Course eingesetzt, ohne Kauflust erwecken zu können. Auch Creditactien waren wenig belebt, zu 483½ einsetzend, hielten sich dieselben längere Zeit hindurch auf 483—2½, Franzosen und Lombarden kamen fast gar nicht in den Verkehr. Das Prolongations-Geschäft kam auch heute noch nicht zur Geltung; es läßt dieser Umstand wohl die Schlußfolgerung zu, daß die Engagements, welche noch der Erledigung harren, nicht sehr erheblichen Umfanges sind. Geldgeber waren heute sehr entgegenkommend, für Prolongationszwecke wurde 5¼ bis 5½ bezahlt, der Privatdiscont blieb unverändert. Im weiteren Verlaufe erfuhren die Course noch kleine Abbröckelungen, das Geschäft blieb dabei ein höchst geringes. Creditactien bedangen im Report 0,75—80 M., dagegen betrug die Differenz zwischen dem Ultimo- und November-Course nur ½ Mark. Zum Schluß konnten sich Creditactien ein wenig erholen, das Geschäft blieb auf allen Gebieten ein sehr beschränktes, Montanwerthe matt.

Course um 2¼ Uhr: Schwach. Credit 482,00, Lombarden 142, Franz. 477,00, Reichsbank 146,00, Disconto-Commandit 175,00 Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 118,50, Türken —,—, Italiener 87,27, Oesterreichische Goldrente 74,87, Ungarische Goldrente 92,75, Dortmunder Union 83,12, Oesterreichische Silberrente 62,87, do. Papierrente 61,75, 5proc. Russen 91,37, Köln-Mindener 147,00, Rheinische 158,75, Bergische 118,00, Rumänische Rente 90,12, Russische Noten 203,75, II. Orient-Anleihe 57,50 do. III. 56,75.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 25. Oct., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —,—. Neueste Anleihe 1872 120, 77. Türken —,—. Neue Egyptier 329, —. Banque ottomane —, —. Italiener 87, 95. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 93, 81. Spanier exter. — —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Matt.

Frankfurt a. M., 25. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 80, 50. Wiener Wechsel 172, 70. Köln-Mindener Stamm-Actien 147¼. Rheinische Stammactien 158⅝. Hessische Ludwigsbahn 98⅜. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130⅞. Reichsanleihe 100. Reichsbank 145¼. Darmstädter Bank 150¼. Meininger Bank 94⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 704, 50. Creditactien*) 240⅝. Silberrente 63. Papierrente 61¾. Goldrente 75¼. Ungarische Goldrente 93. 1860er Loose 121⅝. 1864er Loose 307, 50. Ungarische Staatsloose 211, 70. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84. Böhmische Westbahn 200½. Elisabethbahn 162¼. Nordwestbahn 152¼. Galizier 235¾. Franzosen*) 238¼. Lombarden*) 70¼. Italiener 86⅝. 1877er Russen 91⅜. II. Orientanleihe 57⅞. Central-Pacific 110¼. Lothringer Eisenwerke 79¼. Discont — pCt. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 240¼. Franzosen 238¼. Galizier — —. Lombarden —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. Oct., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¼, Hamburger St.-Pr.-A. 124¼, Silberrente 62½, Oest. Goldrente 74⅝, Ung. Goldrente 92½, Credit-Actien 239, 1860er Loose 121¼, Franzosen 595, Lombarden 176½, Italien. Rente 87¼, 1877er Russen 91½, II. Orient-Anl. 55¼, Vereinsbank 120, Laurahütte 118¼, Nordd. 164¼, Commerzbank 120, Anglo-deutsche 74¼, 5% Amerikanische 94½, Rhein. Eisenbahn 158½, do. junge 152¼, Berg.-Märk. do. 118, Berlin-Hamburg do. 235, Altona-Kiel. do. 157¾. Disconto 3¾ %. Schwach.

Hamburg, 25. Oct., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per Oct. 208 Br., 206 Gd., pr. April-Mai 212 Br., 210 Gd. Roggen pr. October 203 Br., 201 Gd., pr. April-Mai 188 Br., 187 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 58. Spiritus still, pr. October 52 Br., per November-December 50½ Br., per December-Januar 50¼ Br., per April-Mai 50¼ Br. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum schließlich befestigt, Standard white loco 10, 80 Br., 10, 60 Gd., pr. October 10, 60 Gd., pr. November-December 10, 60 Gd. Wetter: Schön.

Liverpool, 25. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Liverpool, 25. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikaner ⅛ D. billiger. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6⅝, Februar-März-Lieferung 6 13/32 D.

Pest, 25. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhiger, auf Termine matter, per Herbst 11, 70 Gd., 11, 80 Br., pr. Frühjahr 12, 32 Gd., 12, 35 Br. — Hafer per Herbst 6, 40 Gd., 6, 45 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 27 Gd., 6, 32 Br. — Kohlraps 12½. — Wetter: Windig.

Paris, 25. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 28, 25, pr. Novbr. 28, 00, pr. Novbr.-Februar 27, 60, per Januar-April 27, 40. Roggen ruhig, per October 23, 00, per Januar-April 22, 75. Mehl ruhig, per October 59, 75, per November 58, 75, per November-Februar 58, 00, per Januar-April 57, 50. Rüböl ruhig, per October 73, 00, per November 73, 75, per Nov.-Dec. 74, 25, per Januar-April 76, 00. Spiritus ruhig, per Octbr. 63, 75, per November 62, 00, per December 61, 75, per Januar-April 60, 25. — Wetter: Kalt.

Paris, 25. October, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 53, 00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kgr. per October 59, 25, per November 59, 25, pr. Nov.-Jan. 59, 50, per Jan.-April 60, 50.

London, 25. Octbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 24. Ruhig.

Amsterdam, 25. Octbr., Nachm. Bancazinn 53¾.

Antwerpen, 25. Oct., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bezahlt und Br., per November-December 26¾ Br., per Jan.-März 25¾ Br. — Weichend.

Bremen, 25. October, Nachmittags. Petroleum matt, Schluß fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 60 bez., Novbr.-December 10, 70 bezahlt.

Berlin, 25. October. [Producten-Bericht.] In der Nacht zum Sonntag hatten wir scharfen Frost, seitdem ist die Temperatur etwas gestiegen, aber doch noch immer rauh. Unser Markt eröffnete in entschieden matter Stimmung für Getreide, es stellte sich indessen, was Roggen anlangt, sehr bald wieder heraus, daß die Anerbietungen der Kauflust für Termine nicht entsprachen, und es ist dann erst zu merklich erhöhten Preisen mäßiger Umsatz erzielt worden. Octoberdeckungen tragen erheblich dazu bei, die Situation in hoher Spannung zu erhalten. — Roggenmehl etwas fester. — Weizen verdankt der Besserung in Roggen eine kleine Befestigung, nachdem anfänglich eher billiger als am Sonnabend gehandelt worden war. — Hafer loco fester, Termine wenig verändert. — Rüböl in ziemlich fester Haltung, Umsätze beschränkt. — Petroleum flauer. — Spiritus hat sich auch heute im Werthe etwas verschlechtert, obschon unverkennbar die hohen Roggenpreise den Rückschritt etwas hemmen.

Weizen loco — M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Mark ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., weiß bunter polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., weiß märkischer — Mark ab Bahn bez., per October — Mark bez., per October-November 205½—206½ Mark bez., per November-December 206½—207 Mark bez., per April-Mai 211—210½—211½ Mark bez. Gekündigt 17,000 Centner. Kündigungspreis 206½ M. — Roggen loco 210—218 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 212—216 Mark ab Bahn bez., exquisiter inländ. — M. ab Bahn bez., defecter inländ. — Mark ab Bahn bez., russischer — Mark ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — Mark ab Bahn bez., per October 213—216 Mark bez., per October-November 208½—211 Mark bez., per November-December 206½—207 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 197 bis 198 Mark bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 214 Mark. — Gerste loco 145 bis 200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 148 bis 157 Mark bez., russischer 145 bis 155 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 155 bis 159 M. bez., schlesischer 153 bis 157 Mark bez., böhmischer 153 bis 157 Mark bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — Mark bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 161 bis 163 Mark ab Bahn bez., per October 150—150½ Mark, per October-November 147½ Mark bez., per November-December 145½—146 Mark bez., per April-Mai 149½—149—149¼ Mark. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 150 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per October 28,70—28,90 Mark bez., per October-November 28,70 bis 28,90 Mark bez., per November-December 28,70—28,90 M. bez., per December-Januar 28,70—28,90 Mark bez., per Januar-Februar — Mark bez., per Febr.-März — M., per April-Mai 28,20—28,40 Mark bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 28,90 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps — M. bez., Winter-Rübsen — M., Raps galizischer — Mark. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 31,3 Mark bez., per October 31,3—31,8 Mark bez., per October-November 31,3—31,8 Mark bez., per November-December 31—30,8—30,7 Mark bez., per December-Januar 31 bis 30,8—31 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 58 Mark bez., per October 58—57,4—57,5 Mark bez., per October-November 57,6—57,1—57,2 M. bez., per November-December 57,3—56,8—56,7 Mark bez., per April-Mai 58,7—58,4—58,7 Mark bez., per Mai-Juni 58,2—58,7—58,3 Mark bez. Gekündigt 90,000 Liter. Kündigungspreis 57,9 M.

§ **Breslau**, 25. October. [Schienen-Auction.] Die Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn ließ in Berlin eine große Partie ausrangirter Schienen und anderer Metallabgänge öffentlich versteigern und erzielte folgende Meistgebote pro 100 Kilogr. für: 13,500 Klgr. Schienen, 5 Zoll hoch, 24 Fuß lang, 8,14 M., 23,450 Kilogr. dergleichen, 21 Fuß lang, 7,68 M., 23,500 Kilogr. dergleichen 7,68 M., 12,800 Kilogr. dergleichen, 18 Fuß lang, 8 M., 21,800 Kilogr. Schienenenden 7,65 M., 20,200 Kilogr. dergleichen 7,64 M., 23,500 Kilogr. Schienen, 21 Fuß lang, 7,68 M., 23,450 Kilogr. dergl. 7,67 M., 23,500 Kilogr. dergl. 766 M., 15,900 Kilogr. und 19,800 Kilogr. dergl., 18 F. lang, 7,90 M., zweimal 23,500 Klgr. und 23,450 Klgr. dergl., 21 Fuß lang 7,66 M., 12,600 Kilogr. dergl. 4½ Zoll hoch, 18 Fuß lang, 7,57 M., 12,400 Kilogr. Schienenenden, unter 6 Fuß lang, 6,25 M., 17,500

Kilogr. dergleichen und Zwangsschienen 6,21 M., 13,100 Kilogr. dergleichen, 4½ Zoll hoch, über 6 Fuß lang, 7,57 M., 23,500 Kilogr. Schienen, 5 Zoll hoch, 21 Fuß lang, 7,64 M., 18,000 Kilogr. dergleichen, 4½ Zoll hoch, 18 Fuß lang, 7,58 M., 5,50 Kilogr. dergleichen, 5 Zoll hoch, 5,50—5,65 Meter lang, 8 M., 11,000 Kilogr. dergleichen, 3½ Zoll hoch, 18 Fuß lang, 8,41 Mark, 23,500 Kilogr. dergleichen, 5 Zoll hoch, 21 Fuß lang, 7,69 Mark, 11,600 Kilogr. dergleichen 7,74 M., stählerne Weichenzungen 6,31 M., Laschen 6,10 M., Schmelz- und Schmiedeeisen 5,45 M., unverbranntes Gußeisen 6,01 M., verbranntes 3,24 M., Weichenböcke 5,80 M., Unterlagsplatten 6,11 M., altes Zink 22,21 M., Hartgußherzstücke 5,50 M., Schienenherzstücke 5,80 M., Kupfer, Messing und Rothguß 42,50 M.

Berliner Börse vom 25. October 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. do. 1876	4	100,10 bz
Staats-Anleihe	4	99,90 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,85 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	105,40 bz
Pommersche	3½	89,00 bz
do.	4	99,06 bzG
do	4½	102,90 G
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,80 bzG
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	98,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,00 B
Pommersche	4	99,25 bz
Posensche	4	99,25 bz
Preussische	4	99,50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	99,70 bz
Sächsische	4	100,00 G
Schlesische	4	100,00 G
Badische Präm.-Anl.	4	132,90 bzG
Baierische Präm.-Anl.	4	134,50 bzG
do. Anl. v. 1875	4	99,50 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	135,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	77,20 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,70 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,25 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,60 B
do. do. do.	5	100,00 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,25 bz
do. rückzb. à 110	5	112,66 G
do. do. do.	4½	106,00 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	107,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,00 G
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,00 G
do. do. Pfandbr.	5	98,10 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,60 bzG
do. do. II. Em.	5	101,75 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	115,00 bzG
do. do. II. Em.	5	117,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,75 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,75 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,75 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,40 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,60 G
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb	5	103,75 B
do. do.	4½	101,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	62,80 bz
do. (1/4.-1/10.)		62,80 etbzG
do. Goldrente	4	74,90 bz
do. Papierrente	4⅕	61,70 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,10 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,50 B
do. Credit-Loose	fr.	327,00 G
do. 64er Loose	fr.	306,25 etbzG
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	138,00 bz
do. do. 1866	5	136,60 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,50-40 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,40 bz
do. III. do. v. 1879	5	57,60 bzB
do. Anleihe 1877	5	91,60-91,70 bz
do. do. 1880	4	69,70 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,40 etbzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. 1 J r. 99,10 bz
do. 5% Anleihe	5	100,30 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	87,25 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	99,20 B
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	96,25 bz
Türkische Anleihe	fr.	10,40 bz
Ungar. Goldrente	6	92,90 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	212,00 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	88,00 etbzB
Finnische 10 Thlr.-Loose		48,80 bz
Türken-Loose		25,25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	90,50 etbzG
do. do. VI.	4½	103,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,00 B
Berlin-Görlitz-conv.	4½	101,20 bzG
do. B.	4½	100,50 G
do. Lit. C.	4½	100,50 bzG
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	102,20 bz
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	101,80 bzB
do. do. J.	4½	101,80 bzB
do. do. K.	4½	101,80 bzB
do. von 1876	5	105,50 B
Breslau-Warschauer	5	102,25 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,50 G
do. Lit. B.	4½	101,25 bzG
do. IV.	4	99,50 G
do. V.	4	99,50 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 B
Märkisch-Posener	4½	102,00 G
Niederschles.-Märk. I.	4	— —
do. do. II.	4	98,75 bzG
do. Obl. I. u. II.	4	99,50 G
do. Obl. III.	4	99,50 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	—
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	92,00 B
do. F.	4½	102,50 B
do. G.	4½	101,80 bzG
do. H.	4½	102,50 bzG
do. von 1873	4	98,40 G
do. von 1874	4½	102,60 G
do. von 1879	4½	103,60 G
do. von 1880	4½	103, bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	96,25 B
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,25 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,00 B
Charkow-Asow gar.	5	95,25 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	88,00 B
Charkow-Kremen. gar.	5	93,25 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,80 bzG
Dux-Bodenbach	5	83,00 bzB
do. II. Em.	5	79,70 bzG
Prag-Dux	fr.	46,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,90 G
do. do. neue	5	88,00 B
Kaschau-Oderberg	5	74,60 bzG
do. Gold-Prior.	5	88,90 G
Ung. Nordostbahn	5	70,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	77,80 G
do. do. II.	5	79,60 G
do. do. III.	5	77,25 bzG
do. do. IV.	5	76,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	27,25 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	80,10 bzG
Oesterr.-Französische	3	375,50 bzG
do. do. II.	3	366,60 G
do. südl. Staatsbahn	3	266,00 bzG
do. neue	3	266,50 G
do. Obligationen	5	94,75 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,40 bz
Warschau-Wien II.	5	103,75 G
do. III.	5	101,90 G
do. IV.	5	100,60 G
do. V.	5	100,00 bzB
do. VI.	5	99,40 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,30 bz
do. do.	2 M.	3	167,50 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,38 bz
do. do.	3 M.	2½	20,29 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,40 bz
do. do.	2 M.	3½	80,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	203,40 bz
do. do.	3 M.	6	201,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	204,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,90 bz
do. do.	2 M.	4	171,85 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 280,30 G
Badische 35 Fl.-Loose 173,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 98,40 bzG
Oldenburger Loose 153,40 B

Ducaten 9,80 bz	Dollar 4,215 G
Sover. 20,33 G	Oest. Bkn. 173,25 bz
Napoleon 16,15 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 204,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	31,50 bzG
Berg-Märkische	4	4¼	4	118,10 bzG
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,40 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,80 bzG
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	234,00 bzG
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,25 etbzG
Berlin-Stettin	3,68	4¾	4	114,30 bzG
Böhm. Westbahn	5⅚	6	5	100,00 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	108,90 bz
Cöln-Minden	6,2	6	4	141,60 bzB
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	85,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	117,30 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	22,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	54,60 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	68,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	202,00 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	26,75 bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	147,20 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	98,00 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,10 bzG
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	201,70 bzG
do. B.	8½	9⅗	3½	167,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	478,00-78,50
Oest. Nordwestb.	4	4	5	304,50 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	143
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	4	148,90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	59,10 bzG
Rheinische	7	7	4	158,75 etbzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,00 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,60 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	53,50 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	24,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,20 bz
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	173,25 bz
Warschau-Wien	9,165	11⅔	4	270,50 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	50,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	53,90 bzG
Berlin-Görlitzer	1	3½	5	81,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	46,00 B
Halle-Sorau-Gub.	0	2½	5	96,90 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	49,25 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	102,00 G
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	88,00 bz
do. Lit. C.	5	5	5	122,25 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	86,30 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,00 G
Posen-Kreuzburg	2⅗	2¾	5	71,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	5	146,90 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	34,50 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	2	4	4	71,50 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	166,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	101,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4½	4	77,75 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	95,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank	3	5½	4	94,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5½	6	4	97,25 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	89,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5⅗	5	4	112,00 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	149,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¼	4	106,50 B
Dessauer Landesb.	8½	6½	4	118,80 G
Deutsche Bank	6½	9	4	144,60 bzG
do. Reichsbank	6,3	6	4½	146,00 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	91,50 B
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	175,30 bz
do. ult.	6½	10		176,90-75,50
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	116,00 G
do. junge	5½	7	4	112,00 G
Goth. Grundcredb.	8	5	4	91,00 G
do. junge	6	5	4	90,25 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4½	4	102,60 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	109,00 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	71,75 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	148,60 B
Luxemburg. Bank	7½	10	4	137,60 bz
Magdeburger do.	6 3/10	5⅗	4	112,00 bz
Meininger do.	2½	0	4	83,60 bzG
Nordd. Bank	8⅘	10	4	165,25 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	47,75 G
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	82,75 G
Oest. Cred.-Actien	8¾	11¼	4	483,50-484,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	114,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	92,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	128,50 bzG
Sächs. Bank	5⅗	6	4	119,25 bzG
Schl. Bank-Verein	5	6	4	106,75 etbzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	185 G

In Liquidation

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	65,50 bzG
Thüringer Bank	—	—	fr.	213,00 bz

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,00 bzG
Märk.-Sch. Masch G	0	0	4	30,00 bzG
Nordd. Gummifab.	6	11½	4	42,00 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	6	2	4	85,60 bz
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 G
Bismarckhütte	7	12	4	117,50 bzG
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	66,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	12,10 bz
do. St.-P. Lit. A.	0	—	6	85,00 bz
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	119,90 bzB
Lauchhammer	0		4	34,50 bzG
Marienhütte	2½	4	4	70,40 bz
Cons. Redenhütte	4	8	4	166 B
do. Oblig.	6	6	6	104,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	fr.	c. 114,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	94 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	99,75 G
do. Oblig.	—	5	5	106,00 G
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	4	65,50 bz
Groschowitzer dto.	2	4	4	65,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	79,75 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	19,70 bz
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3½	4	89,75 G
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,00 G
do. Strassenbahn	6	6¼	4	118,80 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	33,00 etbzB
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,90 bz
Hoffm.'s Wag.-Fabr	0	2	4	48 B
O.-Schl. Eisenb.-B	0	0	4	52,60 bzB
Schl. Leinenind.	5	5	4	84,75 B
do. Porzellan	1½	2	4	34,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	6	38 G

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

§ Breslau, 26. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,60 bis 21,20—22,20 Mark, gelber 17,70—20,00 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. 20,20 bis 21,00 bis 21,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,60—16,60 Mark, weiße 17,00 bis 17,80 Mark.

Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 12,90—13,80—14,50 bis 15,40 M., feinster über Notiz bezahlt.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 14,50—15,00—15,40 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,90—18,50—19,20 Mark, Victoria- 18,50—20,50—22,50 Mark.

Bohnen sehr fest, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mark.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 — 8,50 — 9,00 Mark, blaue 8,00—8,40—8,80 Mark.

Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	—	23	25	22	—
Winterrübsen	23	25	22	50	21	50
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	75
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen ohne Aenderung, 50 Kilogr. 6,70—6,90 Mark, fremde 6,30—6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogr. 32—35 bis 38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer feine Qualitäten behauptet, 42—50—58—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 18—21—23 Mark.

Mehl mehr beachtet, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mark, Roggen fein 32,25—33,00 Mark. Hausbacken 31,00—32,00 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,70—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—22,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 25., 26.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 4°,0	+ 2°,8	+ 3°,2
Luftdruck bei 0° (mm)	748,3	749,7	746,8
Dunstdruck (mm)	4,5	4,9	4,8
Dunstsättigung (pCt.)	73	88	83
Wind	W. 3.	NW. 1.	SW. 2.
Wetter	wolkig.	Regen.	bedeckt.

Wasserstand. Breslau, 26. Oct. O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. — M. 28 Cm.
25. Oct. O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 22 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Oct. Die kaiserlich türkische Botschaft bringt officiell zur Kenntniß aller Inhaber von türkischen Staatsschuld-Titres, daß die hohe Pforte, um ohne weiteren Aufschub zu einer directen Verständigung mit den Inhabern von türkischen Staatsschuld-Titres behufs einer praktischen und gerechten Regelung der Wiederaufnahme der Zinsenzahlung und der Amortisirung zu gelangen, dieselben auffordert, aus ihrer Mitte eine Anzahl Delegirter zu ernennen, welche sich möglichst bald, mit den erforderlichen Vollmachten versehen, nach Konstantinopel begeben sollen, um sich direct mit der kaiserlichen Regierung bezüglich dieser Regelung in Verbindung zu setzen. Diese Regelung soll unter folgenden Bedingungen und Bestimmungen erfolgen:

1) Nach erzielter Verständigung zwischen der ottomanischen Regierung und den Delegirten der Besitzer von türkischen Staatsschuld-Titres werden letztere eine Bank bezeichnen, welche an Stelle der Verwaltungsbehörde für die 6 indirecten Steuern, deren jetzige Contrahenten laut Artikel 13 ihres Vertrages den vollen Betrag ihrer Forderungen erhalten werden, treten wird. Die so bezeichnete Bank wird mit dem Modus der Zahlung der Einkünfte aus dieser Verwaltung an die Staatsgläubiger beauftragt werden. Die ottomanische Regierung behält sich das Recht einer allgemeinen Controle vor. 2) Im Falle einer Aenderung der Handelsverträge im Sinne einer Erhöhung der gegenwärtigen Zollgebühren von 8 Procent soll die Differenz zwischen diesen 8 Procent und dem künftigen Mehrbetrag ebenfalls zur Zinsenzahlung und Amortisirung der Staatsschuld verwendet werden. 3) Zu derselben Zahlung werden ferner verwendet werden: a. der Ueberschuß der Einnahmen aus der allgemein in Kraft tretenden Gewerbesteuer über den jetzigen Ertrag der Temessu- oder Einkommensteuer; b. die Summen (redevances), welche Ostrumelien zu entrichten hat; c. die Einkünfte von Cypern; d. der Tribut von Bulgarien; e. ein Theil des Ueberschusses, welcher sich nach Maßgabe der Erhöhung der gegenwärtigen Staatseinkünfte ergeben wird. Die Frage wegen der schwebenden Schuld und der an Rußland zu zahlenden Kriegsentschädigung werden bei diesem neuen Arrangement berücksichtigt werden.

Baden-Baden, 25. Octbr. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat sich heute nach Bern begeben und wird morgen von dort nach Nizza weiterreisen.

Rom, 25. October. Der „Diritto" dementirt die Gerüchte über die Finanzoperationen zur Beseitigung des Zwangscourses. Das Ministerium sprach sich noch nicht über das Project Mazlianis aus, es sei keinerlei Operation möglich, bevor nicht das Parlament das Project annahm. Nach der Rückkehr Cairoli's und Depretis werde sich der Ministerrath unverzüglich damit beschäftigen. Der „Italie" zufolge soll Turkhan Bey anstatt Musurus nach London und Baron Francis anstatt Goschen nach Konstantinopel kommen.

London, 25. Octbr. Der diesseitige Botschafter am Berliner Hofe, Lord Russell, wird sich nur etwa 14 Tage hier aufhalten; seine Reise hierher ist nur aus Urlaubszwecken erfolgt und soll derselben keine politische Bedeutung zu Grunde liegen.

Rom, 24. Octbr. Die „Italie" meldet: Jacobini hat bei Prinz Reuß angefragt, ob er hoffen dürfe, von Rom aus neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Bismarck hat geantwortet, Deutschland werde die Vorschläge des Vaticans gern prüfen, wenn dieselben sich den früher von Berlin aus bezeichneten Grundlagen anpaßten, Jacobini erwiderte, unter dieser Bedingung verlasse er seinen Posten ohne Hoffnung auf spätere Verhandlungen. Der Vatican selbst hat auf Bismarck's Aeußerung nichts erwidert, mit Rücksicht auf ältere Verabredungen zwischen ihm und dem Berliner Centrum. (Köln. Ztg.)

Vermischtes.

[Eine Enkelin der Goethe'schen Lotte aus „Werther's Leiden" gestorben.] Der „Hannoversche Anzeiger" enthielt am Dinstag die Todesanzeige der Frau Ober-Hofbaudirector Laves, geb. Kestner. Die hochbetagte Verstorbene war eine Enkelin der Charlotte Buff, jener vielgenannten Goethe'schen Lotte aus „Werther's Leiden", und eine Schwester des vor einigen Jahren in Hannover verstorbenen Archivraths Kestner, dessen vielberühmte Sammlungen sich unter der Obhut seines kunstsinnigen Sohnes zu Hannover in dem Kestner'schen Hause an der Leinstraße befinden. Der Gatte der Verstorbenen, Ober-Hofbaudirector Laves, war für die künstlerische Entwickelung der Architektur Hannovers von großer Bedeutung. Ihm verdankt man die Hauptbauwerke des älteren Hannovers: des Hauptportals des Residenzschlosses an der Leinstraße, das durch einen Durchbruch von der Leinstraße bis an den Markt freigelegt werden sollte, was indeß nie geschehen ist. Der Bau selbst wurde ebenfalls nicht vollendet. Laves schuf auch die außerordentlich schöne Waterloosäule, welche in den Jahren 1826 bis 1832 errichtet und am 18. Juni 1832 eingeweiht wurde, und er entwarf den Plan zu dem schönen Hoftheater zu Hannover. In Herrenhausen erbaute er das schöne Mausoleum. Sein Sohn, Georg Laves, ist ein geschätzter Historienmaler.

Moltke-Lied.
Zum 26. October 1880.
Melodie der „Wacht am Rhein."

Herbei, ihr deutschen Männer all,
Herbei mit lautem Sang und Schall:
Ein Festtag ist uns heut bescheert,
Des besten deutschen Liedes werth;
Drum klinge hell landaus, landein,
Von Thal und Höh'n die „Wacht am Rhein!"

Da grüßt sie uns, die große Zeit,
Die deutsche Treu' im heil'gen Streit,
Wo kühn ein Greis die Schlachten schlug,
Ein Königsgreis das Banner trug,
Wo weit in's Frankenland hinein
Als Feldruf scholl die „Wacht am Rhein!"

Germania's Söhne, Mann an Mann,
Einträchtig zogen sie heran,
Vorauf der Aar — da war kein Halt,
Bis im Versailler Schlosse bald
Ihn ziert' der Kaiserkrone Schein —
Hurrah, hurrah, die „Wacht am Rhein!"

Graf Moltke, Dir ein Lorbeerreis,
Dem Schlachtenlenker Ehr' und Preis!
Du großer Schweiger, greiser Held,
Dein Ruhm geht durch die ganze Welt!
Wir aber singen, Groß und Klein,
Den Siegspäan, die „Wacht am Rhein!"

„Gott in der Höhe sei die Ehr'!" —
Stimm an den Chor, du deutsches Heer:
Der dich geführt in Noth, Gefahr,
Vollendet heute achtzig Jahr!
Für dich soll er am Leben sein
So lang man singt die „Wacht am Rhein!"

Dort oben in des Herrgotts Saal
Stehn heut die Helden allzumal,
Da hebt sich rasch von seinem Sitz,
Und winkt heran, der „Alte Fritz",
Die York und Blücher, Scharnhorst, Stein:
„Hört Ihr's, Messieurs! Die „Wacht am Rhein!"

„Dem Moltke gilt's, dem Feldmarschall,
„Der zahlte unsre Schulden all —
„Die Antwort auf die Frag' er fand:
„Wo denn des Deutschen Vaterland? —
„Ein einig Deutschland sollt' es sein . . .
„Hut ab, Messieurs, der „Wacht am Rhein!""...

A. Stanislas.

[Das Wrangel-Denkmal] dürfte, den „Berl. Nachr." zufolge, am 1. November, dem dreijährigen Todestage des Feldmarschalls, enthüllt werden. Auf einem zweistufigen Quadrat erhebt sich der neun Fuß hohe Granitsockel, welcher aus der bekannten Fabrik von Kessel und Röhl hervorgegangen ist. Auf der an der Vorderseite eingelegten Broncetafel stehen die Worte: „Wilhelm I. dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel 1880", während die an der rechten Seite befindliche Tafel in einem Eichenkranz den Geburtstag, die linke den Todestag des greisen Soldaten in einem Lorbeerkranz zeigt; die hintere Fläche bleibt frei. Auf diesem Sockel erhebt sich die gleichfalls 9 Fuß hohe Statue Wrangels, die von Professor Keil modellirt ist; die lebenswahren Gesichtszüge sind nach einem vorhandenen Oelbild und der Todtenmaske des Marschalls gefertigt. Die ganze Höhe des Denkmals, dessen Gesammtkosten sich auf circa 45,000 M. belaufen beträgt 20 Fuß, also genau so viel, wie die des gegenüberliegenden Standbildes des Grafen Brandenburg.

[Ein Bonmot vom Kölner Dombaufest.] Ein angehender ultramontaner Geschichtsgelehrter sitzt in einem Kreise von politischen Gesinnungs-Genossen und erzählt: „Da habe ich mir das Programm für den „historischen" Festzug angesehen; das ist gut und recht, und es sind auch so ziemlich alle geschichtlichen Personen, die mit dem Dombau in den drei Zeitperioden zu schaffen hatten, in dem Zuge vertreten, aber die Hauptperson, welche in der Geschichte des Dombaues eine Rolle spielt, ist doch vergessen." — „Wer?" rufen Alle aus Einem Munde. — „Wie, das wißt ihr nicht?" sagte der junge Geschichtsforscher schmunzelnd, „der Teufel!" Mit einem selbstgefälligen Blicke sieht sich der Autor des verteufelten Witzes im Kreise um; doch einer der Tischgenossen entgegnete ruhig: „Lieber Freund, der Teufel beobachtet eine würdige Zurückhaltung."

[See-Unfall.] Unsere Kriegsmarine ist von einem Unfall betroffen worden, über den das „Tgbl." folgende Mittheilung erhält: Ende voriger Woche wurden die Transportdampfer der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven „Rival" und Zephyr" nach Tönning gesandt, um aus dem dortigen Hafen sechs Baggerprähme nach Wilhelmshaven überzuführen. Kaum hatten sie Tönning mit ihren Prähmen verlassen, als sich ein orkanartiger Sturm erhob, in welchem ein Prahm mit zwei Mann verloren ging und beide Dampfer Cuxhafen anlaufen mußten. Von Wilhelmshaven aus wurde auf telegraphische Benachrichtigung von dem Unglück sofort der Dampfer „Jade" entsandt, um das Schicksal des verlorenen Prahms und seiner Besatzung aufzuklären und womöglich Menschen und Fahrzeug zu retten.

[Eine Entführungsgeschichte.] In Italien scheint die Geschichte jenes jungen, italienischen Mädchens, welches von einem Türken entführt und gewaltsam zum Islamismus bekehrt wurde, großes Aufsehen erregt zu haben. Thatsächlich wahr an dem Falle ist, wie sich nunmehr herausstellt, Folgendes: Ein zwanzig Jahre altes Mädchen, welches durch ihre Vergangenheit und äußere Erscheinung sehr wenig von jener kindlichen Unschuld verräth, die man ihr in gewissen Kreisen zugeschrieben, hatte sich vor einiger Zeit mit einem untergeordneten türkischen Beamten in ein intimes Verhältniß eingelassen und schließlich in dessen Haus eingenistet. Ihre Mutter, welche deren Rückkehr nach Hause wünschte, wendete sich an die Consulatsbehörden und machte der italienische Botschafter dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten energische Vorstellungen über den Gegenstand. Nach längerem Verzug wurde das Mädchen durch die Polizei vor die Pforte gebracht, wo sie in Gegenwart des italienischen ersten Dragomans feierlich erklärte, daß sie zu bleiben wünsche, wo sie sei und nichts sie bestimmen könnte, zu ihren Eltern zurückzukehren. Angesichts dieser Erklärung weigerten sich die türkischen Behörden, Gewalt zu gebrauchen, und kehrte das Mädchen in ihr neues Heim zurück. Weitere Belästigungen fürchtend, faßte sie den Entschluß, zum muselmännischen Glauben überzutreten und führte denselben vor den competenten Behörden aus. Da sie noch nicht 21 Jahre zählt und somit dem italienischen Gesetze zufolge noch unmündig ist, haben die türkischen Behörden sich eines ungesetzlichen Actes schuldig gemacht, indem sie deren Religionswechsel sanctionirten und hat Graf Corti in Folge dessen eine sehr energische Note an die Pforte gerichtet. Der Minister des Aeußern hat nunmehr eine Antwort ertheilt, in welcher er die ungesetzlichen Acte der türkischen Kirchenbehörden mit Stillschweigen übergeht und erklärt, die türkische Regierung habe nichts dagegen einzuwenden, daß das Mädchen seinen Eltern zurückgegeben werde, müsse sich jedoch bei ihrer hergebrachten Achtung der Gewissensfreiheit weigern, Gewalt zu gebrauchen.

[Der Eisbär des Zoologischen Gartens in Berlin,] der sich sonst durch seine beschauliche Ruhe auszeichnete, ist seit der Ankunft der Eskimo in wahrhaft fieberhafte Aufregung versetzt. Sowie ein Eskimo sich seinem Käfig nähert, stürzt er mit lautem Grunzen an das Gitter und sucht dasselbe zu durchbrechen, um seinen geborenen Feind, den er trotz der langen Gefangenschaft sofort erkennt, zu vernichten. Auch unter den Thieren des Raubthierhauses rufen die Eskimo gewaltigen Aufruhr hervor, doch sind sie schwer zum Betreten desselben zu bestimmen, da sie eine unüberwindliche Angst vor Löwen und Tiger haben.

Literarisches.

• **Die Nr. 43 der „Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der internationale Freidenker-Congreß in Brüssel. Von E. Schläger. — Die politische Lage Oberalbaniens. Von Spiridion Gopcević. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Die größte Dichterin der rothen Erde. Von Karl Braun-Wiesbaden. — Johann Sebastian Bach. Von S. Bagge. — Ein französisches Buchdrama. Von Paul Lindau. — Brockhaus' Conversations-Lexicon. Von Lexicologus. — Aus der Hauptstadt: Die akademische Kunstausstellung zu Berlin. Von Ludwig Pietsch. IV. — Opern und Concerte. Von H. Ehrlich. — Notizen. — Inserate.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.